

23

DEZEMBER 2015

BILDUNG FÜR EUROPA

Journal der Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung

Nationale Agentur
beim Bundesinstitut
für Berufsbildung

NABİBB
BILDUNG FÜR EUROPA



10-Prozent-Strategie der
Bezirksregierung Köln

Internationale
Ausrichtung der VHS
im Landkreis Cham

Das Programm wirkt:
Studie zum PLL

International
und strategisch aufgestellt –
**Best Cases aus der
Bildungspraxis**

Impressum

Herausgeber:

Nationale Agentur Bildung für Europa
beim Bundesinstitut für Berufsbildung
(NA beim BIBB)

53142 Bonn

Tel.: 0228 107-1676

Fax: 0228 107-2964

E-Mail: infodienst@bibb.de

Internet: www.na-bibb.de

Verantwortlich: Klaus Fahle

Redaktion: Dr. Gabriele Schneider

Sigrid Dreissus-Meurer

Redaktionsassistentz: Diana Katsch

Redaktionsschluss: 12.10.2015

Bestellungen: Kostenlos über

www.na-bibb.de/service/publikationen

Erscheinungsweise: Halbjährlich

Auflage: 8.500

Gestaltung: Blueberry,

Agentur für Markenkommunikation,

www.go-blueberry.de

Druck: Druckerei Engelhardt

Bildnachweis:

Shutterstock.com: Jenny Sturm (S.1),
Chungking (S.4, 22, 23), Robert Kne-
schke (S.4, 29), Vasin Lee (S.6), Dmytro
Zinkevych (S.13), Perfect Vektors (S.31),
Goodluz (S.33), Dmitry Kalinovsky (S.33),
Wavebreakmedia (S.34), GaudiLab (S.34).

Für unverbindlich eingesandte Manus-
kripte, Bildmaterial und andere Unterla-
gen wird keine Haftung übernommen.
Artikel, die namentlich gekennzeichnet
sind, geben nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers wieder. Nachdruck mit
Quellenangabe gestattet. Belegexemplare
erbeten.

ISSN 1616-5837

Nationale Agentur
beim Bundesinstitut
für Berufsbildung

NABIBB
BILDUNG FÜR EUROPA

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim
Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB)
besteht seit dem Jahr 2000 und arbeitet im Auf-

trag und mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung
und Forschung. Sie ist Nationale Agentur für das EU-Bildungsprogramm
Erasmus+ im Bereich der Berufsbildung und der Erwachsenenbildung in
Deutschland. Darüber hinaus nimmt sie zahlreiche europabezogene und inter-
nationale Aufgaben im Bereich der Berufsbildung und Erwachsenenbildung
wahr. Sie arbeitet eng mit der EU-Kommission sowie auf nationaler Ebene mit
Ministerien, Bundesländern, Sozialpartnern, Verbänden, Kammern, Unter-
nehmen, Hochschulen und Bildungseinrichtungen zusammen.

www.na-bibb.de

www.erasmusplus.de



Erasmus+ Berufsbildung

Auslandsaufenthalte und
Bildungskooperationen im
europäischen Ausland.



Erasmus+ Erwachsenenbildung

Mobilität von Bildungspersonal
und Bildungskooperationen im
europäischen Ausland.



Nationales Europass Center

Kompetenzen mit dem Europass
verständlich darstellen – in ganz
Europa.



Europ. Agenda Erwachsenenbildung

Nationale Koordinierungsstelle –
europäische und nationale Themen
vernetzen.



EPALE

Electronic Platform for Adult
Learning in Europe: mehrspra-
chige Community-Plattform zum
Thema Erwachsenenbildung



Israel-Programm

Deutsch-Israelisches Programm
zur Zusammenarbeit in der
Berufsbildung.



IBS

Informations- und Beratungs-
stelle für Auslandsaufenthalte in
der beruflichen Bildung.

Liebe Leserinnen und Leser,



© NA beim BIBB

Klaus Fahle

Leiter der Nationalen Agentur Bildung für Europa
beim BIBB

normalerweise bezieht sich ein Editorial auf die Inhalte der vorliegenden Publikation. Heute möchte ich davon ein wenig abweichen. Wir alle wurden von der Massivität der Flüchtlingsströme nach Deutschland überrascht. Kein anderes Thema hat die öffentliche Diskussion in der allgemeinen und beruflichen Bildung in den vergangenen Monaten so stark geprägt. Die letzte Ausgabe unseres Journals vom Juli 2015 hatte „Migration und Bildung“ zum Gegenstand, und vieles, was dort angesprochen, berichtet und analysiert wurde, betrifft auch die Flüchtlingsproblematik. Es lohnt sich also, auch ein älteres Heft nochmals in die Hand zu nehmen und Anregungen für die Bildungspraxis mitzunehmen. Und sollten Sie das Exemplar nicht mehr griffbereit haben, finden Sie die Online-Ausgabe (Issuu) oder die PDF zum Download auf unserer Website www.na-bibb.de unter der Rubrik „Service“.

Auch die Internationalisierung von Bildungseinrichtungen, der Themenschwerpunkt des aktuellen Journals, hat eine Beziehung zum Thema Flüchtlinge. Zur Internationalisierung gehört immer auch ein aktiver Beitrag zur Willkommenskultur. Dabei sind in erster Linie die berufsbildenden Schulen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen gefragt. Dieses Journal präsentiert deshalb eine ganze Palette von unterschiedlichen Ansätzen und Wegen, wie Internationalisierung in der Praxis aussehen kann. Dies sind keine Blaupausen, aber Wegmarken, die eine Orientierung ermöglichen sollen.

Die Internationalisierung kennt viele Akteure. EU, Bund und Länder setzen wichtige Rahmenbedingungen und Impulse. Wir stellen die unterschiedlichen Instrumente und Strategien vor. Gemeinsam mit meinem Kollegen Dr. Hanns Sylvester von der Nationalen Agentur DAAD versuche ich, den langjährigen Prozess der Internationalisierung in Hochschule und beruflicher Bildung auszuleuchten.

Sibilla Drews stellt in ihrem Beitrag vor, was wir intern als „Modellpflege“ von Erasmus+ bezeichnen. 2016 treten einige Änderungen in Kraft, die Fehlentwicklungen korrigieren und den Zugang zum Programm erleichtern sollen. In der Zwischenzeit hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung entschieden, für die sogenannten Pool-Projekte eine nationale Kofinanzierung zur Verfügung zu stellen. Ein positives Signal – gerade für die Internationalisierung von kleinen und mittleren Unternehmen im dualen System.

Außerdem enthält dieses Journal die Kurzdarstellung einer Studie zur Wirksamkeit der Innovationstransferprojekte aus dem Programm für lebenslanges Lernen. Wir sind sehr zufrieden mit den Ergebnissen, zeigen sie doch, dass nicht nur die Projektbeteiligten profitieren, sondern darüber hinaus Wirkungen auf systemischer Ebene feststellbar sind.

Ihr

Klaus Fahle

18_Training goes Global



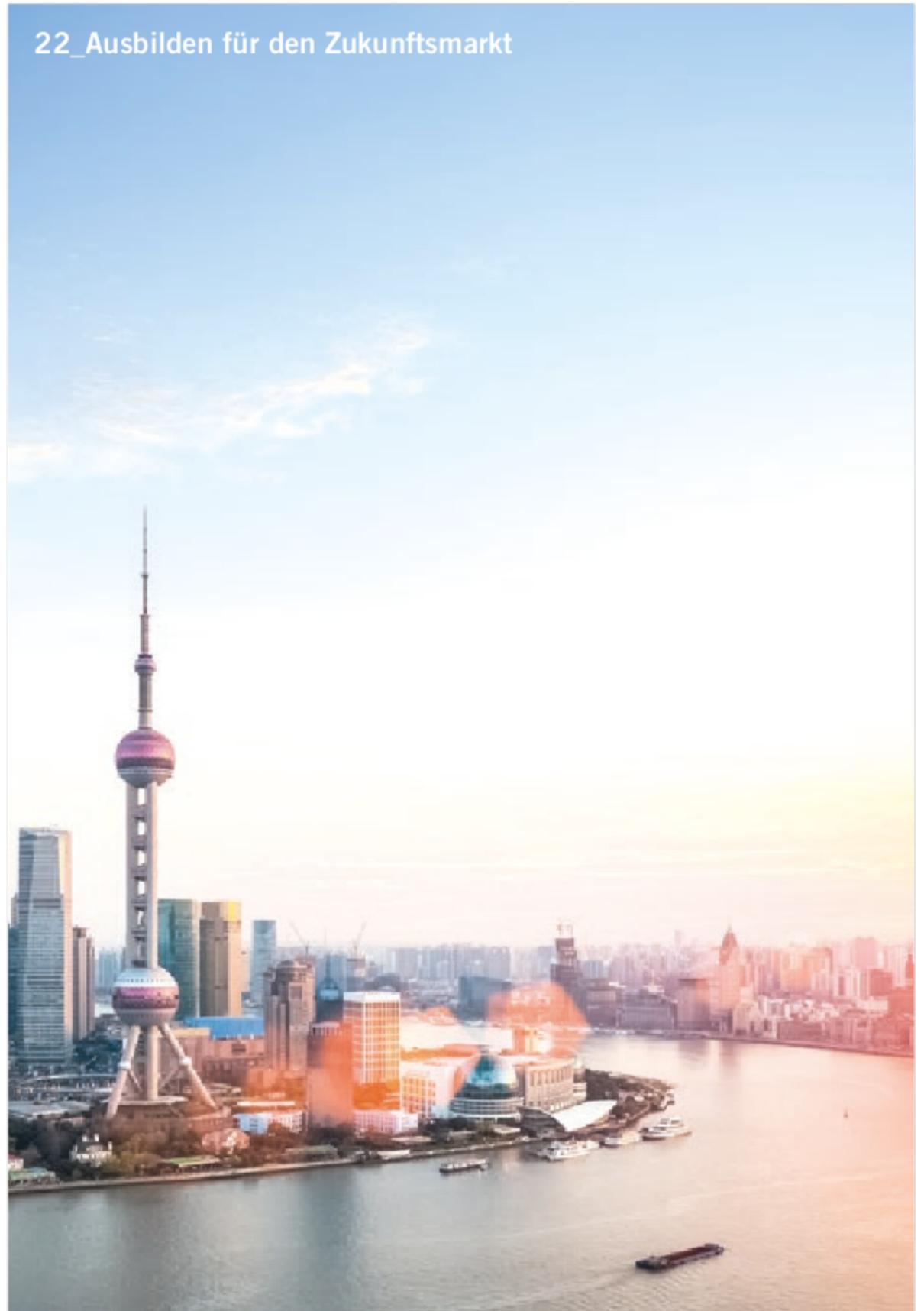
38_WBL Toolkit



12_Interview



22_Ausbilden für den Zukunftsmarkt



28_Erasmus+



Inhalt_Nr 23

Schwerpunkt: Internationalisierung von Bildungseinrichtungen

- 06** Internationalisierungsstrategien im Bereich Hochschule, berufliche Bildung und Erwachsenenbildung:
Eine Bestandsaufnahme
- 10** Internationalisierung in Erasmus+:
Unterstützungsangebote der NA beim BIBB
- 12** Interview mit der Bundestagsabgeordneten Patricia Lips
zur 10-Prozent-Benchmark des Bundestages
- 14** Mehr als grenzüberschreitende Lernmobilität:
Internationalisierung der beruflichen Bildung in Niedersachsen
- 16** Die 10-Prozent-Strategie der Bezirksregierung Köln
- 17** Internationale Bildungsangebote strategisch nutzen:
Erfolgsbeispiel Adolf-Kolping-Berufskolleg
- 18** Training goes Global –
das Austauschprogramm für Auszubildende und Ausbilder bei der Daimler AG
- 20** Strategie aus Leidenschaft:
Konditormeister ermöglicht seinen Auszubildenden Auslandsaufenthalte aus persönlicher Überzeugung
- 21** Good Practice: Live –
Lernen in und von Europa
- 22** Für den Zukunftsmarkt China ausbilden
- 24** Berufsbildung – international und attraktiv:
Fachtagung liefert vielversprechende Impulse

- 26** Strategische Bildungszusammenarbeit in der Euroregion Neisse-Nisa-Nysa

- 27** Internationale Bildungsarbeit in der Volkshochschule:
Beispiel Volkshochschule im Landkreis Cham

Erasmus+ / PLL

- 28** Neues aus dem Programm:
Wo stehen wir 2015/2016?
- 30** Antragsrunde 2015
- 32** Studie zur Wirkung des Programms für lebenslanges Lernen:
Projektergebnisse wirken national und außerhalb Deutschlands

Weitere Bildungsthemen

- 36** Solarenergie und Energieeffizienz:
Deutsch-Israelische Projektteamkooperation in der Berufsbildung
- 38** Neue Webplattform zum arbeitsweltbasierten Lernen:
www.wbl-toolkit.eu
- 40** Ein Kompetenzschwerpunkt der NA beim BIBB:
Europäische Erwachsenenbildung in Deutschland
- 41** Dritte Förderperiode der Europäischen Agenda Erwachsenenbildung:
Neue europäische und nationale Prioritäten
- 42** Info-Splitter



2014 war für den deutschen Außenhandel erneut ein Rekordjahr. Er hat Waren im Wert von 1.133,6 Milliarden Euro ausgeführt – mehr als je zuvor. Welche Qualifikationen müssen Arbeitnehmer in einer global agierenden Wirtschaft mitbringen?

Spiegelt sich die internationale Öffnung der Wirtschaft in den Bildungseinrichtungen?

Internationalisierung von Bildungseinrichtungen

Mehr als die Summe einzelner Mobilitäten



© DAAD, © NA beim BIBB

Klaus Fahle

Leiter der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim BIBB

Dr. Hanns Sylvester

Leiter der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)

reits heute haben viele Auszubildende in Deutschland einen Migrationshintergrund, und eine hohe Zahl ausländischer Studierender ist an deutschen Hochschulen eingeschrieben. Die zu vermittelnden Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen werden durch das internationale/globale Umfeld beeinflusst. Die Arbeitswelt hat sich internationalisiert. Ein Indikator ist der Gebrauch von Fremdsprachen. Mehr als 50 Prozent aller Beschäftigten geben an, regelmäßig an ihrem Arbeitsplatz eine Fremdsprache zu benutzen.

Vor diesem Hintergrund müssen sich Bildungseinrichtungen neu ausrichten, sie müssen sich internationalisieren. Die Internationalisierung hat vielfältige Dimensionen. In Ausbildung und Studium müssen zusehends Inhalte aufgenommen werden, die für das veränderte – internationalere –

Umfeld angemessener sind. Die Bildungseinrichtungen benötigen eine Strategie, wie diese internationalen Kompetenzen vermittelt werden können. Das Bildungspersonal – Lehrer, Ausbilder, Dozenten, Professoren – ist ein wichtiger Träger des Internationalisierungsprozesses und muss dafür auch befähigt werden. Die Einrichtung verfügt über ein internationales Netzwerk für Austausch und Kooperation. Last but not least: Leitbilder und gemeinsame Ziele verankern Internationalisierung nachhaltig in einer Organisation, sie werden damit Bestandteil des genetischen Codes einer Einrichtung.

Werden diese Faktoren bewusst gestaltet, kann von einer Internationalisierungsstrategie gesprochen werden. Internationalisierung wird dabei als Chance betrachtet und aktiv ausgestaltet.

[W]ikipedia definiert Internationalisierung im Wiktionary als „Ausweitung der Handlungsmöglichkeiten über nationale Grenzen hinaus“ und führt als sinnverwandten Begriff die „Globalisierung“ an. Damit ist ein wesentlicher Bestandteil von Internationalisierung von Bildungseinrichtungen benannt. Wir würden gerne ergänzen: Erhöhung des Handlungs- und Gestaltungsspielraums einer Bildungseinrichtung im Zuge der zunehmenden Internationalisierung/Globalisierung der Gesellschaften. *ylvia Löhmann*

Internationalisierung reflektiert die veränderten Rahmenbedingungen einer Bildungseinrichtung: Die Kunden der Einrichtung sind in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend internationaler geworden. Be-

Die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland – Rahmenbedingungen, Strategien, Ergebnisse

In der Internationalisierung der Hochschulen ist zwischen den unterschiedlichen Entwicklungen in der Forschung und in der Lehre zu unterscheiden. In der Forschung ist die internationale Kooperation ein wesentlich älteres Phänomen als in der Lehre. Gelehrte des Mittelalters suchten schon früh andere renommierte Hochschulen in ganz Europa auf um dort ihre meist forschend ausgelegten Studien durchzuführen. Ein Gelehrter mit Erfahrungen aus anderen Hochschulen hatte ein hohes Renommee. Mit dem Aufkommen des Laborbetriebs war es für den einzelnen Forscher meist noch wichtiger über solche internationalen

Kontakte und Erfahrungen zu verfügen. Für die Hochschulen war es ebenfalls ein Zugewinn, auf solche international erfahrenen Wissenschaftler in ihren Reihen zählen zu können. Ein Gespür für die Bedeutung von internationalen Forschungsk Kooperationen bahnte sich aus diesen Kontakten vermutlich frühzeitig an und ist in der heutigen Zeit eine Selbstverständlichkeit, wenn nicht gar im Wettbewerb um die Fördergelder eine zwingende Notwendigkeit. Von den Hochschulen wurde und wird diese internationale Kooperation durchgängig als Mehrwert geschätzt und gefördert, in jüngster Zeit allerdings wegen des Wettbewerbs um

Ressourcen mehr auch unter strategischen Gesichtspunkten gesteuert.

Internationale Ausrichtung der akademischen Lehre

Anders ist die Entwicklung mit Blick auf die Internationalisierung in der akademischen Lehre in Deutschland. Ein ganz zentraler Aspekt ist hier die grenzüberschreitende Mobilität von Studierenden und Lehrenden. Zwar waren schon in den oben erwähnten zurückliegenden Zeiten einzelne Studierende an Hochschulen im Ausland zeitweise eingeschrieben, aber hier sollte man bei der Betrachtung mit strukturierten Studienangeboten beginnen. In Deutschland geht dieses unter anderem auf die Modellversuche von Bund und Ländern Mitte der achtziger Jahre zurück, in denen erste Schritte mit internationalen Abschlüssen und der Lehre in englischer Sprache gemacht wurden. Einzelne Hochschullehrerinnen und -lehrer, Institute oder Fachbereiche mit einem fachlich begründeten Interesse am Austausch mit ausländischen Partnern richteten als dauerhafte Brücke Lehrangebote für ausländische und deutsche Studierende an deutschen Hochschulen ein. Dieses erfolgte auch in organisatorischer und inhaltlicher Kooperation mit Hochschulen im Ausland. Die Bedeutung von internationalen Erfahrungen des hochschulischen Lehrkörpers stieg dadurch.

werden, dass sich in diesen Netzwerken engagierter Individuen ein intensiverer Austausch sowohl auf der Ebene der Lehrenden als auch der Lernenden entwickelt hat. Mit der Zunahme der Netzwerke wird auch die Frage der Anerkennung von Lehr- und Studienaufenthalten gewachsen sein, die eine Abkehr von Einzelfallentscheidungen und Insellösungen und die vertiefte Befassung der Hochschulleitungen und der hochschulpolitischen Entscheidungsträger mit diesen Fragen erforderten. Dass diese Insellösungen innerhalb der Hochschule schon in der Lage waren weitere Fördermittel zu akquirieren, kann einer der Motivatoren zur zentralen Befassung durch die Hochschulleitungen gewesen sein. Förderorganisationen wie der Deutsche Akademische Austauschdienst verstärkten in diesen Jahren internationale Studienangebote mittels Projektförderungen und die europäischen Bildungsprogramme begannen den mobilen Studierenden und Lehrenden zusätzliche Anreize für die individuelle Mobilität zu schaffen.

Die Prozesse sind in den Hochschulen mit Sicherheit sehr unterschiedlich verlaufen, aber es scheint allen gemeinsam zu sein, dass es einen Schritt von der Duldung von einzelnen Projekten der internationalen Lehre hin zur Wahrnehmung der strategischen Bedeutung dieser Lehre gab. Zu diesem Schritt gehören die angebotenen För-

Derzeitige Situation

Heute sind die Motive der Hochschulen für mehr Internationalität sehr vielfältig. Neben der Steigerung des Renommées erwarten sie Impulse für Lehre und Forschung sowie bessere Arbeitsmarktchancen für ihre Absolventen. Zudem werden sie in der Internationalisierung durch die Globalisierung der (Bildungs-)Märkte und Gesellschaften beeinflusst, denn Studierende suchen international nach den besten Studienmöglichkeiten und herausragende Wissenschaftler gehen an die besten Forschungsstandorte in aller Welt. Eine internationalisierte Hochschule ist darüber hinaus in ihren Kooperationen mit global agierenden Unternehmen im Vorteil.

Im europäischen Hochschulraum hat die Studienreform im Bologna-Prozess nach der Jahrtausendwende in ganz Europa zu weitreichenden Veränderungen der nationalen Hochschulsysteme geführt. Die Mobilitätsstrategie 2020 für den Europäischen Hochschulraum (EHR) fordert alle Mitgliedsstaaten des EHR dazu auf, ihre eigene Internationalisierungs- und Mobilitätsstrategie mit konkreten Vorgaben und messbaren Mobilitätszielen zu entwickeln und umzusetzen. Die Erasmus Charter for Higher Education (ECHE) gibt den Hochschulen einen verbindlichen Qualitätsrahmen und stellt den Zugang zu Erasmus+ dar.

Heute sehen sich die Hochschulen bei der Internationalisierung gut aufgestellt: Laut aktuellem Hochschulbarometer des Stifterverbandes geben jeweils mehr als drei Viertel der befragten Hochschulleiter an, dass die Internationalität ein Profilerkennzeichen ihrer Einrichtung ist, ihre Hochschule eine ausgearbeitete Internationalisierungsstrategie besitzt und ein Mitglied der Hochschulleitung direkte persönliche Verantwortung für das Thema hat.

Die strukturelle Internationalisierung (Marketing, Kooperationen etc.) wird durch inhaltliche (internationale, teils gemeinsame Lehrpläne) und personelle (Studierenden- und Personalmobilität) Internationalisierung von Lehre und Forschung mit Leben gefüllt. Für die (noch) nicht mobilen Lernenden greifen die Maßnahmen der Hochschulen in der *Internationalization@Home*.



Teilnehmende einer Informationsveranstaltung zu Erasmus+ an der Universität zu Köln

Ohne hier eine chronologische oder kausal zwingende Abfolge suggerieren zu wollen, kann doch vermutet werden, dass sich aus diesen Ansätzen frühe Netzwerke von Lehrenden gebildet haben, die an internationaler Lehre interessiert waren und diese oft unter großem persönlichem Einsatz vorantrieben. Ebenfalls kann angenommen

werden, dass sich in diesen Netzwerken engagierter Individuen ein intensiverer Austausch sowohl auf der Ebene der Lehrenden als auch der Lernenden entwickelt hat. Mit der Zunahme der Netzwerke wird auch die Frage der Anerkennung von Lehr- und Studienaufenthalten gewachsen sein, die eine Abkehr von Einzelfallentscheidungen und Insellösungen und die vertiefte Befassung der Hochschulleitungen und der hochschulpolitischen Entscheidungsträger mit diesen Fragen erforderten. Dass diese Insellösungen innerhalb der Hochschule schon in der Lage waren weitere Fördermittel zu akquirieren, kann einer der Motivatoren zur zentralen Befassung durch die Hochschulleitungen gewesen sein. Förderorganisationen wie der Deutsche Akademische Austauschdienst verstärkten in diesen Jahren internationale Studienangebote mittels Projektförderungen und die europäischen Bildungsprogramme begannen den mobilen Studierenden und Lehrenden zusätzliche Anreize für die individuelle Mobilität zu schaffen.

Die Internationalisierung von Einrichtungen der beruflichen Bildung und der Erwachsenenbildung

Auch wenn die Mobilität in der beruflichen Bildung mit den Wanderjahren der Gesellen und der Lernmobilität von Kaufleuten während der Hansezeit historisch zwei weit zurückliegende Wurzeln hat, gab es bis tief in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts kaum noch Anknüpfungspunkte und Strukturen. Erst seit den 80er Jahren spielt die internationale Dimension wieder eine Rolle. Oftmals waren es einzelne „Pioniere“, d.h. Ausbilder/-innen und Berufsschullehrer/-innen, die den Blick über den Tellerrand wagten und das Potenzial internationaler Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung erkannten. 1987 wurde das erste größere Mobilitätsprogramm in der beruflichen Bildung zwischen Deutschland und Frankreich gestartet, 1991 begann mit Petra II das erste europäische Programm.

Nicht zu unterschätzen ist die Dynamik, die durch die Globalisierung der Wirtschaft entstanden ist. Das Projekt der Vollendung des Binnenmarktes 1992, aber insbesondere der massive Internationalisierungsschub durch die Einführung neuer Technologien und des Internets in den 90er Jahren führten zu neuen Kooperationen, Markterschließungen und einer internationalen Flexibilisierung der Wertschöpfungskette. Diese Prozesse schlugen sich mit zeitlicher Verzögerung auch in der beruflichen Bildung nieder.

Wendepunkt 2005: Novellierung des Berufsbildungsgesetzes

Internationalisierung ist in der beruflichen Bildung zunächst im Kern Netzwerkbildung zwischen einzelnen Ausbildern, Lehrern und Berufsbildungseinrichtungen mit Unterstützung europäischer Förderprogramme. Sie bewegte sich bis zu Beginn des neuen Jahrtausends auf niedrigem Niveau. Erst die Novellierung des Berufsbildungsgesetzes 2005 ändert die Rahmenbedingungen im Berufsbildungssystem entscheidend: Es vollzieht sich schrittweise ein Bedeutungsgewinn der Internationalisierung. Mobilität wird ein anerkannter Faktor in der beruflichen Bildung. Hierzu passt auch, dass sich zwischen 2005 und heute die Zahl der

geförderten Lernaufenthalte in der beruflichen Bildung verdreifacht hat. In der Praxis ist Internationalisierung eng mit der Förderung von Schlüsselqualifikationen verbunden. Selbständigkeit und Teamfähigkeit sind Kompetenzen, die in der veränderten Arbeitswelt zusehends wichtiger werden.

Internationalisierung in Erasmus+

Internationalisierung ist seit 2014 eine wichtige Zielsetzung des Programms Erasmus+ und der beruflichen Bildung und Erwachsenenbildung. Wie bereits zuvor seit vielen Jahren in der beruflichen Bildung können in der Erwachsenenbildung seit 2014 nur noch Bildungseinrichtungen Anträge einreichen. Insbesondere die Mobilitätsförderung soll hierdurch in den Kontext der Einrichtung rückgekoppelt werden. Ging es bisher in erster Linie um den Kompetenzgewinn des Einzelnen, wird nunmehr die Wirkung der Förderung auf die gesamte Einrichtung in den Blick genommen. Mobilitätsprojekte müssen hierfür einen europäischen Entwicklungsplan erstellen. Er beinhaltet eine Bedarfsabfrage hinsichtlich Qualitätsentwicklung und Internationalisierung in der antragstellenden Einrichtung sowie Fragen nach den zentralen Bereichen, in denen Verbesserungen erzielt werden sollen. Darüber hinaus ist ein Überblick über die geplanten Mobilitäts- und Kooperationsaktivitäten der Einrichtung unter Bezugnahme auf den geschilderten Bedarf sowie Angaben zur Einbeziehung der durch die Mitarbeitenden erworbenen neuen Kompetenzen und Erfahrungen in die strategische Entwicklung der Einrichtung zu liefern.

Die 2015 eingeführte Mobilitätscharta in der beruflichen Bildung (s. Journal Nr. 22, S. 22 f.) geht noch einen Schritt weiter. Sie kann nur dann an die Einrichtung vergeben werden, wenn ihre Internationalisierungsstrategie positiv bewertet wird. Hier knüpft die berufliche Bildung an ein bewährtes Instrument der Hochschulen an.

Lessons to be learnt

In Hochschulen wie in der beruflichen Bildung spielt die Mobilität und Vernetzung des Bildungspersonals die entscheidende Rolle eines Katalysators, auch wenn die Motivationen sehr unterschiedlich sind. Die formelle Anerkennung von Lernaufenthalten im Ausland hat entscheidend dazu beigetragen, Internationalisierung von einem „Nice-to-have“ zu einer Kernaufgabe werden zu lassen. Und nicht zuletzt: Internationalisierungsstrategien werden dann relevant, wenn Mobilitätsförderung einen größeren quantitativen Umfang und einen hohen Reifegrad erreicht hat. An diesem Punkt schlägt Quantität in Qualität um: Internationalisierung ist dann mehr als die Summe einzelner Mobilitäten.

In der Praxis ist Internationalisierung eng mit der **Förderung von Schlüsselqualifikationen** wie Selbständigkeit und Teamfähigkeit verbunden.

INFO +

Website der NA beim BIBB und der NA-DAAD:

www.na-bibb.de
<https://eu.daad.de/de>

Internationalisierung in Erasmus+

Unterstützungsangebote der NA beim BIBB



© NA beim BIBB

Ulrike Schröder

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Team Mobilität und Internationalisierung der Berufsbildung in der NA beim BIBB

Im Programm Erasmus+ legt die Europäische Kommission großen Wert darauf, dass durch die Projektförderung eine Wirkung auf der Ebene der beteiligten Einrichtungen im Sinne einer zunehmenden Internationalisierung erzielt wird. So müssen in jedem Mobilitätsantrag in der Erwachsenen- bzw. Berufsbildung Fragen zum europäischen Entwicklungsplan beantwortet werden; Einrichtungen, die sich um eine Mobilitätscharta für die Berufsbildung bewerben, müssen ihrem Antrag sogar eine ausgearbeitete Internationalisierungsstrategie beifügen.

Um Planungsprozesse zur Internationalisierung zu unterstützen, hat die NA beim BIBB einen Vorschlag zur Strukturierung des Themas entwickelt. Dieser nennt vier Bereiche, die bei der Frage nach der künftigen Internationalisierung betrachtet werden können.

- Die internationale Ausrichtung einer Bildungseinrichtung kann beispielsweise in ihrem Leitbild, der Firmenphilosophie oder im Schulprofil sichtbar werden. Sieht die strategische Planung eine weitere Internationalisierung vor, werden Aspekte der Personalentwicklung relevant, etwa bezüglich der Bereitstellung von Ressourcen und der internationalen Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Internationale Netzwerke zur Zusammenarbeit in Bildungsfragen können erstmals aufgebaut oder bestehende Kooperationen gefestigt werden.
- Auch eine Ausweitung bisheriger Aktivitäten durch neue Partner, neue Formen der Zusammenarbeit oder durch neue Projekte kann das internationale Profil einer Einrichtung sinnvoll erweitern.
- Entwicklungsmöglichkeiten bieten sich auch beim Angebot an internationalen Qualifizierungsinhalten. Hierzu gehören neben Fremdsprachen beispielsweise auch berufsspezifische Inhalte, die fest im Lehrgeschehen verankert oder sogar als Wahlbausteine oder Zusatzqualifikationen angeboten werden. Europäische Prüfungen und Zertifikate können nationale Instrumente ergänzen.
- Internationale Aktivitäten sowie Auslandsaufenthalte von Auszubildenden und Bildungspersonal, fest verankerte Austauschprogramme oder die Beschäftigung internationaler Fachkräfte: Eine stärkere Internationalisierung lässt sich hier auf quantitativer Ebene erreichen, indem die Zahl der Teilnehmenden gesteigert oder zusätzliche Zielgruppen und -orte in bestehende Programme aufgenommen werden. Eine qualitative Entwicklung kann beispielsweise in



Vier relevante Bereiche für die Erarbeitung einer Internationalisierungsstrategie

Arbeit mit der Handreichung zur Selbsteinschätzung

D	Internationale Aktivitäten und Mobilität	1	2	3	4	5	Stichworte zum Stand und zur angestrebten Entwicklung
2	Das Bildungspersonal in unserer Einrichtung kann an Weiterbildungen im Ausland teilnehmen.	o	o	<input checked="" type="radio"/>	o	o	Soll regelmäßig erfolgen (Standards etc.) Hohe Priorität! (betrifft auch PE und Planung)
4	Unsere Einrichtung nimmt Personen aus anderen Ländern für Lernaufenthalte auf (Lernende oder Bildungspersonal).	o	<input checked="" type="radio"/>	o	o	o	Soll ausgebaut werden Hohe Priorität!
9	Unsere Einrichtung arbeitet auch außerhalb von Mobilität mit Partnern im Ausland zusammen (Partnerschaftsprojekte; andere Förderprogramme; thematische Zusammenarbeit).	<input checked="" type="radio"/>	o	o	o	o	Vorerst nicht
13	Die Inhalte der Auslandsaufenthalte der Teilnehmenden werden lernergebnisorientiert abgestimmt und dokumentiert (europäischer Standard nach ECVET).	o	o	<input checked="" type="radio"/>	o	o	Lernergebnisorientierung perspektivisch angehen – ab 2017
15	Ergebnisse von Lernaufenthalten werden mit dem Mobilitätspass dokumentiert.	o	o	o	o	<input checked="" type="radio"/>	Hohen Standard beibehalten

Ausgefülltes Beispiel einer Selbsteinschätzung im Bereich „Internationale Aktivitäten und Mobilität“

der zielgerichteten Entsendung von Bildungspersonal oder in der Nutzung von ECVET liegen.

Eigenen Ist-Zustand erfassen – individuellen Plan entwickeln

Internationalisierung kann also an unterschiedlichen Stellen ansetzen. Dabei werden die Ziele, Schwerpunkte und Umsetzungsschritte je nach Einrichtung unterschiedlich ausfallen. Nicht immer ist es sinnvoll, alle Aspekte gleichzeitig anzupacken. Ein europäischer Entwicklungsplan bzw. eine Internationalisierungsstrategie sollte zur Einrichtung passen. Er/sie kann zwar ambitioniert, muss aber auch realistisch und umsetzbar sein. Vertreter/-innen von Einrichtungen, die den Prozess bereits durchlaufen haben, empfehlen, ausreichend Zeit einzuplanen und die Entscheidungs- und die Umsetzungsebene gleichermaßen zu beteiligen. Um den ersten Schritt zur strategischen Planung von Internationalisierung zu erleichtern, hat die NA beim BIBB auf Basis

der dargestellten Struktur eine „Handreichung zur Selbsteinschätzung“ entwickelt. Anhand von Aussagesätzen, die die internationalen Aktivitäten einer Bildungseinrichtung beschreiben, kann deren Ist-Zustand in Sachen Internationalisierung erfasst werden. Die Handreichung bietet darüber hinaus die Möglichkeit, Schwerpunkte zu setzen und Überlegungen zur strategischen Weiterentwicklung festzuhalten. Sie steht als Word-Dokument auf der Internetseite zur Mobilitätscharta zur Verfügung. Die Handreichung kann beliebig bearbeitet und an die Bedarfe der jeweiligen Einrichtung angepasst werden.

Mobilität strategisch nutzen

Einrichtungen, die im Programm Erasmus+ aktiv sind und dort Mobilitätsprojekte durchführen, werden bei der Bestandsaufnahme vermutlich feststellen, dass sie bereits ein internationales Profil ausgeprägt haben. Mit dem europäischen Entwicklungsplan für das Einzelprojekt und der In-

ternationalisierungsstrategie für die Mobilitätscharta wird dieses Profil mit konkreten Zielen versehen und explizit mit der europäischen Projektarbeit verbunden.

INFO +

Die Handreichung finden Sie unter

www.na-bibb.de/erasmus_berufsbildung/mobilitaet_in_der_berufsbildung/mobilitaetscharta_berufsbildung.html

Auslandsaufenthalte steigern Qualität und Attraktivität der Ausbildung

Interview mit Patricia Lips, MdB



© P. Liste

Patricia Lips

(CDU/CSU) ist seit Oktober 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages. Seit 2014 ist sie Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung.

[A]m 17. Januar 2013 hat der Deutsche Bundestag eine nationale Benchmark für die Internationalisierung der Berufsbildung beschlossen. Vorausgegangen war der Entschließungsantrag „Das Deutsche Berufsbildungssystem – Versicherung gegen Jugendarbeitslosigkeit und Fachkräftemangel“. Darin wird die Bundesregierung aufgefordert, „darauf hinzuwirken, dass der Anteil der Auszubildenden mit Auslandserfahrung kontinuierlich gesteigert wird. Bis 2020 sollen mindestens 10 Prozent der Auszubildenden während ihrer Ausbildung Auslandserfahrungen sammeln können.“

Frau Lips, vor fast drei Jahren hat die CDU/CSU-Fraktion zusammen mit der FDP-Fraktion den Entschließungsantrag unterzeichnet. Sie waren bereits damals Mitglied des Bundestages und kennen die Umstände. In Ihrer heutigen Funktion als

Ausschussvorsitzende setzen Sie sich noch intensiver mit Fragen der Berufsbildung auseinander. Können Sie etwas zur Genese der Benchmark sagen? Welche Zielsetzungen verfolgt(e) der Bundestag damit?

Lips: Zum Zeitpunkt der Verabschiedung des Entschließungsantrags wies Deutschland mit 8,1 Prozent die geringste Jugendarbeitslosenquote in ganz Europa auf. Bis heute hat sich dieser Wert sogar noch weiter verbessert auf 7 Prozent. Damit dies so bleibt, muss die hohe Qualität der dualen Ausbildung auch weiterhin gesichert werden.

Ein temporärer Auslandsaufenthalt während der Ausbildung ist für Auszubildende dabei von großem Wert. Er steigert Qualität und Attraktivität einer Ausbildung. Dadurch werden nicht nur die Sprachkenntnisse, sondern auch die interkulturellen Kompetenzen der Teilnehmenden verbessert. Deshalb ist es wichtig, dass es möglichst vielen Auszubildenden ermöglicht wird, einen Teil ihrer Ausbildung im Ausland zu absolvieren. Eine derartige Attraktivitätssteigerung von Berufsausbildungen für qualifizierte Schulabgänger soll sich zudem positiv auf den aktuell herrschenden Fachkräftemangel in Deutschland auswirken. Im vergangenen Jahr blieben 37.100 betriebliche Ausbildungsstellen in Deutschland unbesetzt; 10 Prozent mehr als im vorherigen Jahr. Dieser Entwicklung müssen wir entgegenwirken. Dazu sollte u. a. die Förderung von Auslandsaufenthalten während der Ausbildung gehören.

Warum war es den Abgeordneten wichtig, eine konkrete Prozentzahl von mobilen Auszubildenden vorzugeben? Wie kamen die 10 Prozent zustande?

Lips: Nach einer EU-Benchmark sollten 6 Prozent der Auszubildenden im Rahmen

ihrer beruflichen Erstausbildung an Lernaufenthalten im Ausland teilnehmen. Mit unserem starken Wirtschaftsstandort Deutschland möchten wir die EU-Benchmark nicht nur erfüllen, sondern übertreffen, da wir der festen Überzeugung sind, dass Auslandsaufenthalte während der Ausbildung diese besonders hochwertig und attraktiv machen.

Die Internationalisierung der Berufsbildung war eine von vielen Forderungen an die Bundesregierung. Wo sehen Sie noch Handlungsbedarf und was könnte die Nationale Agentur beim BIBB beitragen?

Lips: Deutlich mehr als die Hälfte eines Jahrgangs nimmt heute ein Studium auf. Das ist zunächst erfreulich. Dennoch müssen wir umso mehr daran arbeiten, auch den gesellschaftlichen Stellenwert der dualen Ausbildung zu erhöhen, um dem Problem des Fachkräftemangels entgegen zu wirken. Die Nationale Agentur beim BIBB leistet mit Erasmus+ bereits jetzt einen wichtigen Beitrag zur internationalen Mobilität der Auszubildenden. Wir sollten allerdings auch bei Themen wie Inklusion und der Mobilität der Jugendlichen bei der Ausbildungsplatzwahl Fortschritte machen, um Ausbildungsplätze in Deutschland in Zukunft ausreichend besetzen zu können. Um einen einheitlichen europäischen Bildungsraum zu schaffen, müssen wir nicht zuletzt dafür sorgen, im Ausland erworbene Kompetenzen messen und anerkennen zu lassen. Die Nationale Agentur beim BIBB betreibt zu diesem Zweck den kostenlosen Europass-Service. Dieser sollte auch in Zukunft ausreichend gefördert werden.

Die Fragen stellte Sigrid Dreissus-Meurer.



Laut einer von der NA beim BIBB beauftragten Studie haben im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 **drei Prozent aller Auszubildenden und Berufsfachschüler einen Auslandsaufenthalt absolviert**. Die Zahl hat sich seitdem erhöht. Eine neue Studie soll aktuelle Daten liefern.

Mehr als grenzüberschreitende Lernmobilität

Internationalisierung der beruflichen Bildung in Niedersachsen



© Privat

Erika Huxhold

Seit dem 1. August 2015 Staatssekretärin im Niedersächsischen Kultusministerium. Zuvor hat sie dort die Abteilung für berufliche Bildung geleitet.

[G]lobalisierung und Zuwanderung sind zentrale Zukunftsthemen der Berufsbildung. Das Niedersächsische Kultusministerium hat bereits ab der zweiten Programmphase des LEONARDO DA VINCI-Programms (2000 – 2006) gezielt damit begonnen, die grenzüberschreitende Lernmobilität in der beruflichen Bildung zu fördern. Neben dem Aufbau eines Beratungssystems hat das Ministerium selbst erfolgreich LEONARDO DA VINCI-Projekte beantragt und durchgeführt, um sowohl Lehrkräften der berufsbildenden Schulen als auch betrieblichen Ausbilderinnen und Ausbildern den Zugang zu dem EU-Bildungsprogramm in einem Learning-by-Doing-Prozess zu erleichtern.

Damals war sowohl in den Kollegien als auch in den Betrieben die Akzeptanz für Mobilitätsprojekte eher gering. Es gab keine Strukturen für die Entsendungen. Auch die transnationalen Partner verfügten nicht über entsprechende Erfahrungen. Jede einzelne Lernmobilität bedingte somit einen unverhältnismäßig hohen Arbeitsaufwand.

Mit zunehmender Globalisierung stieg das Ansehen der grenzüberschreitenden Mobilität sowohl in Europa als auch in Deutschland: Mehr und mehr wurde das Potenzial der Lernmobilität zur Steigerung der Attraktivität der beruflichen Bildung erkannt – in Zeiten des demografischen Wandels inzwischen ein wichtiger Faktor. Auch der im Rahmen von Auslandsaufenthalten erworbene Kompetenzzuwachs gewann an Bedeutung. Dieser rückte insbesondere in den Fokus, nachdem das Bundesinstitut für Berufsbildung die „internationale berufliche Handlungskompetenz“ als eine Kompetenz, über die angesichts Globalisierung, Zuwanderung und Schaffung eines gemeinsamen europäischen Arbeitsmarktes jede Fachkraft verfügen sollte, neu definiert hatte. Mit dieser Entwicklung einhergehend stiegen die Fördermittel kontinuierlich an und es wurde somit Planungssicherheit für die Projekte geschaffen.

Ministerium schafft Rahmenbedingungen

Dies alles galt es für uns zu nutzen, um mehr berufsbildende Schulen zu motivieren, Projekte für ihre Auszubildenden anzubieten. Aufgrund der mit den ersten LEONARDO DA VINCI-Projekten gemachten Erfahrungen haben wir folgende Handlungsansätze identifiziert:

- Die Internationalisierung muss in den Schulen systematisch eingebunden werden.

- Die Akzeptanz der Aktivitäten der in der internationalen Arbeit engagierten Lehrkräfte muss gesteigert werden.
- Die Suche von zuverlässigen Partnern im Ausland als eine der wesentlichen Voraussetzungen für erfolgreiche transnationale Kooperation muss unterstützt werden.
- Fragen zur weiteren Bündelung von Verwaltungsarbeit müssen geklärt werden, auch um Strukturen für eine kontinuierliche Kooperation zwischen den niedersächsischen berufsbildenden Schulen zu schaffen.

Ein deutliches Signal für unsere Schulen war die Aufnahme der Förderung der Internationalisierung in den Strategischen Entwicklungsrahmen des Niedersächsischen Kultusministeriums, der die Entwicklungsbereiche, Ziele und Handlungsfelder zur schulischen Berufsbildung beschreibt. Die Schulen treffen Zielvereinbarungen mit der Niedersächsischen Landesschulbehörde zu dort aufgeführten strategischen Zielen, die damit im besonderen Fokus der Schulentwicklungsarbeit stehen: z. B. zu der von zwei niedersächsischen berufsbildenden Schulen entwickelten und dort gemäß Berufsbildungsgesetz implementierten Zusatzqualifikation „Europakaufmann/-frau“. Im Februar 2012 haben wir eine Internationalisierungsstrategie für die berufsbildenden Schulen in Kraft gesetzt. Diese zielt darauf ab, durch ein breiteres schulisches Angebot möglichst vielen Berufsschüler(inne)n internationale Handlungskompetenz zu vermitteln. Die Steigerung der Mobilität zu Lernzwecken für junge Menschen und für Bildungsverantwortliche sowie die Schaffung von Angeboten von international ausgelegten Zusatzqualifikationen zur Förderung von leistungsstarken Auszubildenden sind ebenfalls Bestandteile dieser Strategie.

Zur Zielerreichung haben wir folgende Maßnahmen festgelegt, die zum Teil bereits umgesetzt wurden:



Das Beratungssystem von Berufsschullehrkräften – angesiedelt an allen vier Standorten der Niedersächsischen Landesschulbehörde – bleibt bestehen und berät zu den EU-Bildungsprogrammen mit einem verstärkt systemischen Ansatz zur Internationalisierung.



Das Handbuch „Internationalisierung als Strategie berufsbildender Schulen“ (veröffentlicht September 2012) enthält alle Aspekte zur Internationalisierung in der beruflichen Bildung und bietet mit den enthaltenen Checklisten zur Selbsteinschätzung der Schulen einen Ansatz zur Weiterentwicklung der Internationalisierung.



Im niedersächsischen Netzwerk Mobilität (NeMo, www.netzwerk-mobi.de), das 2007 startete und an dem sich heute mehr als 70 berufsbildende Schulen und Kammern beteiligen, wird zunehmend auch über Themen zur europäischen Berufsbildungspolitik – wie z. B. zu ECVET – informiert. Es wird verstärkt zum Erfahrungsaustausch und zur Anbahnung von Kooperationen genutzt.



Das vom Niedersächsischen Kultusministerium initiierte Europäische Netzwerk EREIVET (European Regions Enhancing Internationalisation in Vocational Education and Training, www.ereivet.net), das von der Europäischen Kommission im Rahmen eines LEONARDO DA VINCI-Netzwerkprojekts gefördert wurde, bietet den niedersächsischen Schulen mit 14 Partnern aus 12 Ländern einen großen Fundus an möglichen Partnern. Die Zusammenarbeit der Schulbehörden führt zu hoher Verlässlichkeit.



Das Modellprojekt „Entwicklung von Mobilitätszentren“ wurde im Oktober 2012 gestartet. An jedem der Standorte der Landesschulbehörde wurde eine berufsbildende Schule als Mobilitätszentrum ausgewählt, die im Rahmen der im Juli 2015 endenden Laufzeit dieses Modellprojektes erproben, wie die Kooperation von berufsbildenden Schulen in Mobilitätsprojekten organisiert werden kann. Im Rahmen der noch laufenden Evaluierung dieses Modellprojektes prüfen wir u. a. Fragen zur Aufgabenabgrenzung und zur Abgeltung der von den Mobilitätszentren erbrachten Serviceleistungen für Dritte.



Die Effektivität der Maßnahmen zeigt sich in der guten Partizipation niedersächsischer Schulen am laufenden Erasmus+-Programm. In Niedersachsen ist es gelungen, den Programmwechsel ohne Einbruch der



© www.netzwerk-mobi.de

Teilnehmendenzahlen zu vollziehen. Darüber hinaus konnten noch mehr berufsbildende Schulen in Niedersachsen davon überzeugt werden, dass Internationalisierung nicht nur ein Thema für die Wirtschaft ist, sondern sehr zur Attraktivität des Schulprofils und zur Personalentwicklung in der Schule beiträgt.

INFO +

www.mk.niedersachsen.de

Die 10-Prozent-Strategie der Bezirksregierung Köln



© Privat

Dr. Folene Nannen-Gethmann

Koordinierung der EU-Geschäftsstelle der
Bezirksregierung Köln

LRSD Hartmut Müller

Leitung der EU-Geschäftsstelle der Bezirksregierung
Köln

[F]lexibilität innerhalb eines gesamteuropäischen Arbeitsmarktes und Mitwirkung an zunehmend international geprägten Entwicklungen in Gesellschaft und Berufsleben werden immer wichtiger. Schon Anfang 2000 hat das Land Nordrhein-Westfalen daher in den fünf Regierungsbezirken EU-Geschäftsstellen eingerichtet, die für die Förderung der Auslandsmobilität in der beruflichen Bildung zuständig sind.

In Anlehnung an die Zielsetzung der Bundesregierung, bis 2020 insgesamt 10 Prozent aller Jugendlichen in der Berufsausbildung Auslandserfahrung zu ermöglichen (s. auch S. 12-13), hat die EU-Geschäftsstelle Wirtschaft und Berufsbildung der Bezirksregierung Köln im Herbst 2013 erstmals in NRW ihre 10-Prozent-Strategie unter dem Slogan „Strategisch – beruflich – mobil“ entwickelt. Mit diesem innovativen Ansatz soll berufliche Mobilität gezielt erhöht werden. Die

Berufskollegs werden dabei mit einem Zertifikat ausgezeichnet, das ihren Bildungsauftrag unterstützt. Ziel dieser Strategie ist es, die Lernortkooperation zwischen Betrieb und Berufskolleg zu intensivieren. Vom attraktiven Angebot eines Auslandspraktikums profitieren die Personalgewinnung und -entwicklung von Betrieben und das Profil der Schulen. Die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen, die sich z. B. in einer Zunahme an Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit zeigt, sind ein Gewinn für alle. Auch Lehrkräfte werden motiviert, ein über den Unterricht hinausgehendes Engagement zu entwickeln.

Die 10-Prozent-Strategie setzt bei den Berufskollegs zudem Impulse bei der Portfolioarbeit mit projektorientierten Partnerschaften, europäischen Austauschmaßnahmen, internationalen Betriebspraktika und der Implementierung europäischer Lernsituationen.

Anreize schaffen für mehr Angebote

Da die Berufskollegs sich durch ein breit gefächertes Bildungsangebot auszeichnen, müssen auch die Angebote und Anreize für eine europaorientierte Ausbildung vielfältig sein. Die 10-Prozent-Strategie greift diese verschiedenen Aspekte auf. Sie will einen Anreiz für alle Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln schaffen, Auszubildenden internationale berufliche Erfahrungen zu ermöglichen. Bei der Berechnung der 10-Prozent-Quote werden daher drei Varianten berücksichtigt:

1. Ein Lernaufenthalt von mindestens zwei Wochen Dauer im europäischen Ausland, wie er durch das Erasmus+-Programm bezuschusst wird.
2. Ein Auslandsaufenthalt von mindestens vier Tagen Dauer mit mindestens zweitägigem beruflichen Anteil sowie einem interkulturellen Anteil.

3. Eine international geprägte Lernsituation (mind. 20 Unterrichtsstunden) beruflicher Ausrichtung, die parallel mit mindestens einer affinen Lerngruppe im europäischen Ausland durchgeführt wird, sowie eine abschließender Begegnung (mind. zwei Tage), die Bearbeitung, Präsentation, Reflexion und Evaluation beinhaltet.

Mit diesen Varianten werden auch jene Berufskollegs aufgefordert, die alleine aufgrund ihrer Schülerstruktur eher wenige Mobilitäten im Rahmen von Erasmus+ realisieren können, ihre Schülerinnen und Schüler in anderer Weise auf eine europäisch orientierte Arbeitswelt vorzubereiten.

Die ersten neun Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln, die mit diesen drei Varianten eine Mobilitätsquote von 10 Prozent erzielten, wurden in einer Feierstunde mit Schul- und Betriebsvertretern sowie der Nationalen Agentur beim BIBB im Mai 2015 durch die Regierungspräsidentin in Köln und das Ministerium für Schule und Weiterbildung geehrt. Gleichzeitig wurden 50 Europässe an Auszubildende aus verschiedenen Berufskollegs öffentlich verliehen, um die Bedeutung des Europass Mobilitätsnachweises zu unterstreichen.

Die öffentliche Würdigung hat einen Motivationsschub bei den Berufskollegs und Betrieben ausgelöst und viele streben an, in der nächsten Runde das 10-Prozent-Zertifikat „Strategisch – beruflich – mobil“ zu erhalten.

INFO +

Dr. Folene Nannen-Gethmann

Telefon: + 49 (0) 221 - 147 - 2361
folene.nannen@brk.nrw.de
www.brk.nrw.de/europa

Internationale Bildungsangebote strategisch nutzen

Erfolgsbeispiel Adolf-Kolping-Berufskolleg



© Privat

Stefan Homeyer

Koordiniert die duale Ausbildung am Adolf-Kolping-Berufskolleg und darüber hinaus seit 2003 eine Vielzahl an europäischen Projekten. Seit 2013 arbeitet er auch in der EU-Geschäftsstelle für Wirtschaft und Berufsbildung der Bezirksregierung Köln.

[D]as Adolf-Kolping-Berufskolleg (www.akbk-horrem.de) hat im Schuljahr 2014/15 eine Mobilitätsquote von über 10 Prozent erreicht und wurde dafür von der Bezirksregierung Köln mit dem Zertifikat "Strategisch – beruflich – mobil" (s. S. 16) ausgezeichnet. Das mag ein auf den ersten Blick rein quantitatives Ergebnis sein, es ist aber ein wichtiger Baustein grundsätzlicher schulstrategischer Überlegungen. Unser Ziel ist es, das Bildungsangebot am Adolf-Kolping-Berufskolleg kontinuierlich zu verbessern. Im Rahmen der Schulentwicklung betrachten wir den Bereich Europa bzw. Internationales schon seit langem als Chance, den sich abzeichnenden Veränderungen in der beruflichen Bildungslandschaft wirksam zu begegnen. Programme wie das Programm für lebenslanges Lernen (PLL) und aktuell Erasmus+ bieten hierfür die Grundlage – mehr noch: Sie eröffnen Möglichkeiten, eine Bildungseinrichtung

davon zu überzeugen, dass sich der Weg zu einer tragfähigen Strategie der Internationalisierung lohnt.

Dieser Weg wird am Adolf-Kolping-Berufskolleg bereits seit 2009 strategisch und nachhaltig verfolgt: Durch die Vergabe des Mobilitäts-Zertifikates durch die NA beim BIBB haben wir unsere eigenen Stärken im Bereich Europa/Internationales reflektiert und diese konsequent für unsere Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung genutzt. Nachdem wir die Internationalisierungsstrategie unserer Schule zunächst entwickelt und dann intern kommuniziert hatten, wurde ein Europeatime gegründet. Das Team hat sich mit der bestehenden Strategie auseinandergesetzt, die Programmschwerpunkte identifiziert, die neben den eigentlichen Mobilitätsmaßnahmen mittelfristig ausgebaut werden sollten und Verantwortlichkeiten für deren Umsetzung festgelegt. Dabei wurden drei Säulen festgelegt, die bis zum Ende der Programmgeneration PLL umgesetzt werden sollten: Steigerung der Mobilitätsquoten, ECVET-Ausrichtung und die Zertifizierung als Europaschule des Landes Nordrhein-Westfalen.

Eigene Organisationsstruktur für Auslandsaktivitäten

Das Erreichen dieser Zielsetzungen war nur möglich, weil Schulleitung und Kollegium gemeinsam an deren Umsetzung gearbeitet haben und entsprechende Ressourcen bereitgestellt wurden: Daher verfügt das Adolf-Kolping-Berufskolleg über eine differenzierte Aufbau- und Ablauforganisation, die die internationale Arbeit aller Bildungsgänge an der Schule regelt. Zur Unterstützung haben wir eine umfassende Organisationsstruktur für den Bereich Europa geschaffen. So existieren neben Stellen für die Koordination im Bereich Internationales in jedem einzelnen Bildungsgang auch Stellen zur praktischen Projektumsetzung.

Zusammen mit den Bildungsgangleitungen und der Schulleitung sind Aufgaben und Verantwortlichkeiten zugewiesen worden, die den Ablauf des Prozesses Mobilität in seinen einzelnen Phasen regeln sowie eine nachhaltige Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten in der Schule gewährleisten. Gesteuert und umgesetzt werden diese Prozesse durch das Europa-Team. Teammitglieder decken alle Bereiche der Schule ab. Da bei Einstellungen auch auf die internationale Qualifikation der Bewerber geachtet wird, ergänzen junge Kolleginnen und Kollegen das Team in idealer Weise. Alle Projektbeteiligten erhalten von der Schulleitung eine Kompensation für ihre Arbeit in Form von Entlastungsstunden. Sogar eine halbe A15-Stelle wurde für den Bereich Europa zur Verfügung gestellt.

Auch die weiteren Zielsetzungen zur internationalen Ausrichtung unseres Berufskollegs sind bis zum Jahr 2020 festgelegt: Fünf Programmschwerpunkte mit definierten Maßnahmen zur Zielerreichung stehen auf der Agenda. Ganz besonders freut es uns, dass Erasmus+ Möglichkeiten bietet, diese Zielsetzungen zu unterstützen und zu fördern. Und natürlich sind wir auch stolz, dass unsere Erfolge überregional zur Kenntnis genommen wurden bzw. Wertschätzung erfahren.

INFO +

Das Schulprogramm 2010 mit der Evaluation der Europaaktivitäten und Projektbeispielen können Sie unter www.akbk-horrem.de/files/2010_11_22_schulprogramm.pdf einsehen



© Daimler AG

Training goes Global –

das Austauschprogramm für Auszubildende und Ausbilder bei der Daimler AG



© Privat

Simon Laubscher

Arbeitspolitiker, bei der Daimler AG verantwortlich für die Entsendung von Auszubildenden und Ausbildern ins Ausland.

[D]aimler bildet seit mehr als 100 Jahren Nachwuchskräfte aus. Allein in Deutschland können junge Menschen an 50 Standorten eine Ausbildung absolvieren. Um langfristig den Bedarf an Fachkräften zu decken, ist der Aus- und Aufbau eines Ausbildungsmodells nach dem Vorbild der dualen Ausbildung an ausländischen Produktionsstandorten der Daimler AG ein notwendiger und wichtiger Schritt.

Weltweit betreibt die Daimler AG an vielen Produktions- und Vertriebsstandorten Ausbildungsaktivitäten. Dazu zählen Länder wie China, die USA, Brasilien, Indien, Südafrika, Ungarn, die Türkei und Spanien.

Neben dem Aufbau von Ausbildungsstrukturen im Ausland sind weitere Maßnahmen gefragt, um deutsche Fachkräfte auf die zunehmend internationale Ausrichtung des Konzerns optimal vorzubereiten. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei der internationale Einsatz von Auszubildenden während ihrer zwei- bis dreieinhalbjährigen Ausbildung. Daimler hat dazu das Programm „Training goes Global“ eingeführt, das von Erasmus+ gefördert wird. Im Rahmen dieser Initiative werden Auszubildende für drei- bis sechswöchige Einsätze ins Ausland geschickt. Bei den Einsatzorten handelt es sich um Standorte des Konzerns im europäischen Raum. Zielländer sind England, Spanien, Irland, Rumänien, die Tschechische Republik, die Türkei, Ungarn und Finnland. Des Weiter-

ren werden auch außereuropäische Einsätze, z. B. in China oder den USA angeboten. In den Projekt- oder Betriebseinsätzen im Ausland üben die Auszubildenden unterschiedlichste Tätigkeiten aus. Oft wird die Unterstützung in der alltäglichen Arbeit vor Ort als erste Herausforderung erlebt, da interkulturelle und sprachliche Hürden überwunden werden müssen. Entsprechend den Einsatzmöglichkeiten vor Ort entsenden wir sowohl technische als auch kaufmännische Auszubildende ins Ausland. Von „A“ wie Automobilkaufmann bis „Z“ wie Zerspanungstechniker sprechen wir mit „Training goes Global“ grundsätzlich alle Berufsgruppen an.

Ausbildungspersonal ist Teil der Internationalisierung

Die Daimler AG fördert aber nicht nur Auslandserfahrung von Auszubildenden. Auch den Ausbilderinnen und Ausbildern wird ein Auslandsaufenthalt für maximal fünf Tage ermöglicht. In Hospitationen oder sogenannten Job-Shadowings vernetzen sich deutsche Ausbilder mit Ausbildern und Mitarbeitern der ausländischen Standorte und fördern so den aktiven Austausch miteinander. Die Bildungsbeauftragten ergänzen und unterstützen sich. So konnten bereits Schulungen von deutschen Ausbildern im ungarischen Ausbildungszentrum der Daimler AG vorbereitet und durchgeführt werden.

Vorbereitung wichtig für Erfolg

Ziel der Entsendungen ist es, die internationale Mobilität von Auszubildenden und des Ausbildungspersonals zu erhöhen. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Vermittlung von interkultureller Kompetenz. In interkulturellen Seminaren werden die Teilnehmenden auf die Entsendung vorbereitet. Dabei werden diese nicht nur auf die jeweiligen spezifischen Eigenheiten der ausgewählten Zielländer vorbereitet. Vielmehr liegt der Fokus auf der Sensibilisierung der Teilnehmenden: Sie sollen verinnerlichen, dass Respekt und Toleranz in der Unternehmenskultur fest verankerte Werte sind und nur gemeinsam herausfordernde Situation bewältigt werden können.

Zusätzlich wird zukünftig ein Baustein zur sprachlichen Vorbereitung in das Programm integriert. In mehreren Wochen werden die Teilnehmer über ein webbasiertes

Sprachtool sowie Präsenzünterricht in einem virtuellen Klassenraum sprachlich auf ihren Auslandseinsatz vorbereitet. Da die interkulturelle Zusammenarbeit immer mehr an Bedeutung gewinnt, liegt auch hier ein Fokus auf den Ausbildern. Die Ausbildungsinhalte auf Englisch zu vermitteln, fordert zunehmend die deutschen Ausbilder. Daher ist es wichtig, mögliche Ängste anzusprechen und abzubauen. Denn die Qualität der Vorbereitung beeinflusst den Ablauf des Einsatzes sowie die Motivation der Teilnehmenden enorm. Gleiches gilt auch für die Betreuung ausländischer Auszubildender in Deutschland.

Programmangebot wird positiv bewertet

In dem vom Bereich Aus- und Weiterbildungspolitik gesteuerten Austauschprogramm konnten von Juli 2014 bis Juni 2015 insgesamt 60 Auszubildende und 10 Ausbilderinnen und Ausbilder erfolgreich einen Einsatz im europäischen Ausland absolvieren. Für den Zeitraum Juli 2015 bis Dezember 2016 sind weitere 85 Auszubildende und 15 Ausbilderinnen und Ausbilder aller deutschen Standorte für einen Auslandseinsatz eingeteilt.

In einer internen Befragung wurden die Teilnehmer, die von Juli 2014 bis Juni 2015 im Ausland waren, zu acht unterschiedlichen Themen des Programms befragt. Die multimethodenbasierte Evaluation zeigte, dass der internationale Einsatz die interkulturelle Kompetenz der Teilnehmenden steigert und eine positive Wirkung auf die Bereitschaft der Mitarbeiter hat, für einen kurzen oder längeren Zeitraum an einem anderen Standort zu arbeiten. Sehr positiv wurde die Organisation des Programms und die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten bewertet. Durchweg alle Teilnehmenden waren von ihrem Auslandseinsatz begeistert. Von den Interviews über die Tagebücher bis hin zum Fragebogen wurde dem Programm ein breitgefächertes Personalentwicklungspotenzial bestätigt.

Es kann daher als vielschichtige Personalentwicklungsmaßnahme verstanden werden. Hinzu kommt ein positiver Effekt für das Recruiting: Das Angebot eines internationalen Austauschprogramms trägt dazu bei, dass Daimler als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen wird.

Verstetigung und Ausbau geplant

Die Befragung der Teilnehmer bestätigt den Erfolg der Initiative und bestärkt Daimler in seinem Vorhaben. Auch zukünftig wird die Daimler AG den Einsatz von Auszubildenden und Ausbildern im Ausland fördern und weiter ausbauen. Geplant sind neben langfristigen Auslandseinsätzen auch Entsendungen ins außereuropäische Ausland. Des Weiteren wird auch der Einsatz ausländischer Auszubildender und Ausbilder in Deutschland angestrebt. So können auch an den deutschen Ausbildungsstandorten interkulturelle Kompetenzen an Auszubildende und Ausbilder vermittelt werden.



© Daimler AG

INFO +

Die Erfahrungsberichte zweier Teilnehmender am Austauschprogramm finden Sie unter

<http://blog.daimler.de/2015/11/09/mit-erasmus-nach-aksaray-ausbildung-austausch/>

sowie

<http://blog.daimler.de/tag/training-goes-global/>

Informationen zur Ausbildung bei der Daimler AG finden Sie unter

www.daimler.com/karriere/schueler/ausbildung/ausbildung-allgemein/

Strategie aus Leidenschaft

Konditormeister Rudolf Schöner ermöglicht seinen Auszubildenden Auslandsaufenthalte aus persönlicher Überzeugung

[D]ie Konditorei Schöner in Bad Godesberg kreiert seit 60 Jahren und in zweiter Generation Kuchen und andere Leckereien auf höchstem Niveau. Dabei ist Handarbeit ein Markenzeichen und Gütesiegel für die Qualität der Produkte. Diese spielt auch in Sachen Ausbildung eine entscheidende Rolle. Rudolf Schöner, Inhaber der Konditorei, im Gespräch.

? Herr Schöner, Sie ermöglichen es Ihren Auszubildenden seit Jahren, für eine Zeit ins Ausland zu gehen, um dort ihren Horizont zu erweitern. Seit wann machen Sie das?

Schöner: Das erste Mal muss so um das Jahr 2000 gewesen sein. Richtig Fahrt aufgenommen hat das Ganze aber durch die Zusammenarbeit mit dem Carl-Reuther-Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises in Hennef im Rahmen von Erasmus+. Die Schule kümmert sich um das Organisatorische, ich ermögliche es den jungen Leuten dann, die Chance auch zu nutzen.

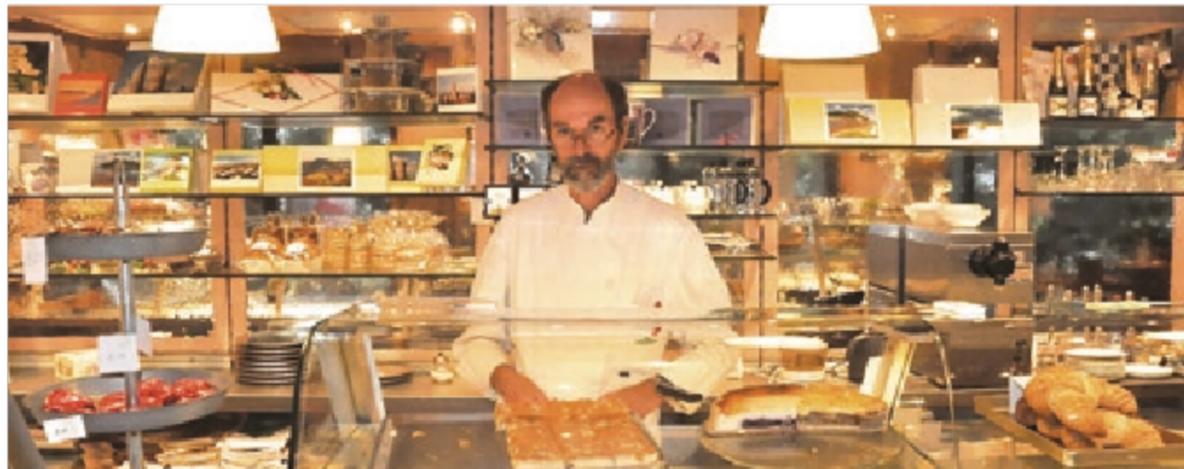
? Was motiviert Sie dabei?

Schöner: Ich glaube fest daran, dass die Auszubildenden an den Erfahrungen, die sie in einem anderen Land sammeln, wachsen. Das bringt gerade junge Menschen enorm weiter. Zudem sind sie hoch motiviert, wenn sie zurück in den Betrieb kommen. Wie so etwas funktioniert, kann ich ja an meiner eigenen Geschichte ablesen. Für mich war es immer ein großer Traum, die Welt zu sehen. Mit meiner Frau und meinen Töchtern bin ich viel gereist. Ich habe viele Dinge erlebt, die ich heute nicht mehr missen möchte.

? Waren Sie auch während Ihrer Ausbildung im Ausland?

Schöner: Ja, obwohl das natürlich noch eine andere Zeit war. Während meiner Lehrjahre war ich in England, Frankreich und sogar Ägypten. Dort habe ich in einige Betriebe hineingeschnuppert – zum einen, weil ich

Rudolf Schöner in seiner Konditorei



© Manfred Kasper

gerne Menschen aus anderen Kulturen begegne, zum anderen aber auch, weil man dabei selbst immer wieder neue Ideen bekommen hat. So habe ich eine Vielzahl von Rezepten entdeckt, die ich heute in meine Backkunst einfließen lasse.

? Arbeiten auch Auszubildende aus anderen Ländern in Ihrem Betrieb mit?

Schöner: Oh ja, ich glaube, das kommt sogar noch öfter vor, als dass meine Leute selbst ins Ausland gehen. Immer wieder kommen junge Konditorinnen und Konditoren aus England, Dänemark, Frankreich oder anderen europäischen Ländern zu uns. Das ist für alle Seiten bereichernd, denn zum einen bringen sie neue Sichtweisen mit, zum anderen ist es sprachlich eine gute Übung für mich und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hinzu kommt, dass wir hier in Bad Godesberg eine sehr internationale Kundenschaft haben.

? Was nehmen die jungen Leute mit, wenn sie zurückgehen?

Schöner: Ich versuche, ihnen Einblick in möglichst viele Dinge zu geben, zeige ihnen deutsche Spezialitäten und Dinge, die sie in ihren Ländern so nicht machen. Das ist es, was ich gerne vermitteln möchte. Ich möchte junge Menschen weiterbringen und ihnen den Blick für die Welt öffnen – jeden und jede entsprechend seiner oder ihrer Fähigkeiten.

? Das klingt nach einer Strategie aus Leidenschaft ...

Schöner: Wenn Sie das so nennen möchten. Mir persönlich geht es immer um die Menschen, mit denen ich zusammenarbeite. Denen möchte ich etwas geben, und von denen kann ich zugleich auch neue Dinge lernen. Das hält einen ja selbst auch jung. Und ich freue mich jedes Mal wieder, wenn ich strahlende Gesichter sehe, die von ihren Erlebnissen und Erfahrungen berichten.

? Glauben Sie, dass andere Betriebe sich mehr für derartige Programme öffnen sollten?

Schöner: Natürlich wäre das gut. Ich verstehe aber auch die Bedenken, die in der Branche oft noch vorherrschen. Meiner Meinung nach muss erkennbar sein, dass und wie sowohl die Auszubildenden als auch die Betriebe von den Programmen profitieren. Dazu brauchen wir einen intensiven Dialog zwischen Berufsschule und Innung. In einem kreativen Beruf wie dem des Konditormeisters sollte man nie aufhören, neue Dinge zu tun und den eigenen Horizont zu erweitern. Denn das Leben ist viel zu kurz, um alles das zu lernen, was es im Konditorwesen gibt.

Die Fragen stellte Manfred Kasper.

Good Practice: LivE – Lernen in und von Europa



"Grundbildung on tour" von Martina Haas – Reise durch die österreichische Grundbildungslandschaft

© Privat



Wie können Erfahrungen aus Europa genutzt werden, um baden-württembergische Volkshochschulen und andere Bildungsträger zu einem noch attraktiveren Lernort zu machen? Diese Frage steht im Mittelpunkt des Projekts „LivE – Lernen in und von Europa“.

Rund 100 Beschäftigte von Volkshochschulen und Erwachsenenbildungsträgern nahmen im Rahmen von LivE an Fortbildungskursen und Studienbesuchen im Ausland teil oder hospitierten in europäischen Erwachsenenbildungseinrichtungen.

Gefördert werden Fortbildungen zur Modernisierung des Sprachunterrichts, zum Erwerb interkultureller Kompetenzen und zum Management von Erwachsenenbildungseinrichtungen. Ziel des Volkshochschulverbands Baden-Württemberg ist es, durch die Qualifizierung von Programmplanenden und Kursleitenden die Bildungsangebote für Zugewanderte zu verbessern. Auch die Willkommenskultur in Bildungseinrichtungen ist Thema.

Impulse für die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit

Neben Ideen für die eigene Arbeit sollen die Teilnehmenden auch Impulse für die strategische Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in Baden-Württemberg mitbringen. Verschiedene Maßnahmen sollen den Transfer neuer Bildungskonzepte ermöglichen. So werden bewusst Führungskräfte und Leitungen von Bildungseinrichtungen und Entscheidungsträgerinnen und -träger aus Ministerien, Verwaltungen sowie politischen Gremien motiviert, an Studienbesuchen im Ausland teilzunehmen. Zudem werden im Anschluss an die Auslandsaufenthalte bei Veranstaltungen Foren geschaffen, in denen Teilnehmende zusammen mit Entscheidungsträgern und anderen Beschäftigten in der Erwachsenenbildung die gewonnenen Ideen weiterentwickeln können.

Dass der Ideentransfer bereits funktioniert, hat jüngst ein LivE-Studienbesuch in Göteborg (Schweden) bewiesen. Zusammen mit der Stadt Göteborg haben der Volkshochschulverband und das Kultusministerium

Baden-Württemberg einen zweitägigen Workshop zum Thema „Migration und Bildung in Schweden“ organisiert, zu dem 17 Teilnehmende aus Deutschland anreisten. Das Resümee: Einige schwedische Konzepte wie berufsorientierte Sprachkurse für Asylbewerber in Kooperation mit Unternehmen werden die deutschen Teilnehmenden unmittelbar aufgreifen, andere sollen bei einem Barcamp weiterentwickelt werden. Der Gegenbesuch aus Schweden, zu dem auch Interessierte aus anderen europäischen Regionen eingeladen werden, ist bereits geplant. Das Ziel ist, gemeinsam integrierte Bildungs- und Beratungsangebote für Migrantinnen und Migranten zu entwickeln.

Die LivE-Mobilitäten haben den Anstoß für weitere strategische Kooperationen mit ausländischen Bildungseinrichtungen gegeben.

Projekt-INFO

Projekttitlel

LivE – Lernen in und von Europa

Projektnummer

2014-1-DE02-KA104-000708

Projektdauer

2014-2016

Koordinator

Volkshochschulverband Baden-Württemberg e.V.,
Raiffeisenstr. 14, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Website

www.vhs-bw.de/uebergreifendes/projekte/live-lernen-in-und-von-europa.html

Das Speditionsunternehmen deugro bringt seit mehr als 15 Jahren globale Mobilität und Personalentwicklung im Traineeprogramm „deugro's most promising (DMP)“ zusammen. „Das nötige Spezialwissen, die grenzüberschreitende Loyalität und die Kommunikationskultur innerhalb der Belegschaft lassen sich nur durch Ausbildungsstationen im Ausland vermitteln“, so Klaus Strahmann, Executive Vice President, deugro Group. Bei deugro absolvieren auch externe Nachwuchskräfte Auslandslehrzeiten z. B. in China. „Mit dem DMP-Programm investieren wir in den Nachwuchs“, so Strahmann.

<https://www.facebook.com/deugro>



Internationalisierungsstrategien weltweit

Für den Zukunftsmarkt China ausbilden



© Sandra Then

Stefan Metzdorf

Leiter der IBS (Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung) in der NA beim BIBB

[C]hina ist Deutschlands dritt-wichtigster Handelspartner weltweit. Mehr als 5.000 deutsche Unternehmen sind derzeit in China tätig. Vor allem deutsche Maschinen sind hochgeschätzt. In den nächsten Jahren wird ein erheblicher Anstieg der Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen in den Bereichen Verkehr, Energieerzeugung, Umwelttechnik und Gesundheitswirtschaft erwartet. Auf der mittleren Managementebene ist China-Kompetenz mancherorts zur gefragten Schlüsselkompetenz geworden. Das gilt beispielsweise für mittelständische Unternehmen in Südniedersachsen, die zunehmend Niederlassungen und Produktionsstätten in China eröffnen.

Kaufmännische und technische Fachkräfte arbeiten in den Projekten Hand in Hand mit chinesischen Kolleg(inn)en. Die Euro-

paschule BBS I Northeim reagierte auf den regionalen Bedarf und schuf 2011 eine bundesweit einmalige Chinaqualifizierung für Kaufleute. In Nordrhein-Westfalen werden an den Berufskollegs in Siegen, Herne und Unna inzwischen ähnliche Angebote entwickelt.

Fachpraktika in China – zwei Beispielprojekte

Die 2012 in Kraft gesetzte Internationalisierungsstrategie des Niedersächsischen Kultusministeriums (s. S. 14-15) beförderte in Northeim den Entwicklungspfad hin zu einem Kompetenzzentrum sowohl für europäische als auch internationale Lernmobilität. Es ist vorausschauend, die Annäherung an die chinesische (Geschäfts-)Kultur bereits in der Ausbildung zu ermöglichen und gleichzeitig Sprach- und Spezialkenntnisse zu vermitteln. Auch ein Fachpraktikum in China ist fest integriert. Im März 2014 erwarben in Northeim die ersten Auszubildenden die Zusatzqualifikation „Chinakauffrau/Chinakaufmann (IHK)“. Diese Sichtbarkeit des internationalen Profils im Berufsabschluss ist für die jungen Fachkräfte von großem Vorteil.

Auch an der Berufsbildenden Schule Wirtschaft I Ludwigshafen haben angehende Immobilien- und Speditionskaufleute die Möglichkeit, Praktika in internationalen Konzernen in China zu absolvieren und den Schulalltag am Tianjin Sino-German Vocational Technical College zu erleben. Helmut Becker begleitet die Auszubildenden vor Ort. Der ehemalige Mitarbeiter des Pädagogischen Landesinstituts Rheinland-Pfalz hilft beim Aufbau einer kaufmännischen Abteilung und unterstützt die Lehrerqualifizierung im Logistikkbereich des Colleges. Der beispielhaft gestaltete vierwöchige Lernaufenthalt wurde 2015 vom Mercator

Schulpartnerschaftsfonds Deutschland-China gefördert (Infos s. S. 24).

IBS hat wichtige Mittlerfunktion

Frank Brennecke, der die Auslandsaktivitäten in Northeim koordiniert, empfiehlt einen überregionalen Erfahrungsaustausch zur Gestaltung der Zusatzausbildungen. Für die Zukunft wünscht sich auch der Ludwigshafener Schulleiter Wolfgang Stutzmann, dass immer mehr Berufsschulen – auch im technischen Bereich – die Vernetzung ausbauen. Die Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (IBS) leiste hier wertvolle Unterstützungsarbeit. „Sie ist ein Brückenbauer, der uns mit Leuten zusammenbringt, die ähnliche Interessen haben und uns dabei hilft, Dinge gemeinsam auf den Weg zu bringen“. Sei es, indem sie den Kontakt zu



einem Unternehmen herstellt, das in China weitere Praktikumsplätze für Azubis aus Ludwigshafen anbieten kann, oder indem sie die Erfahrungswerte aus Ludwigshafen für andere Berufsschulen und Unternehmen nutzbar mache.

Positive Signale kommen vom Bund und von den Ländern: Im August wurde in Peking eine gemeinsame Absichtserklärung

des chinesischen Bildungsministeriums, des Auswärtigen Amtes und der Kultusministerkonferenz zur Intensivierung der Zusammenarbeit im Bildungsbereich unterzeichnet.

INFO +

IBS

Tel.: 0228 107-1646
ibs-info@bibb.de
www.go-ibs.de

Mercator Schulpartnerschaftsfonds Deutschland – China

Die Initiative der Stiftung Mercator und des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) verfolgt seit 2014 das Ziel, die deutsch-chinesische Verständigung über themenbezogene Projektarbeit an Schulen nachhaltig zu gestalten. Hier besteht besonders für berufliche Schulen die Möglichkeit, dass Schülerinnen und Schüler ihre in praxisbezogenen Projekten erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten anschließend direkt im beruflichen Alltag umsetzen können. Die beteiligten Lehrkräfte werden im Rahmen des Mercator Schulpartnerschaftsfonds zudem durch eine Lehrerfortbildung auf interkulturelles Projektmanagement vorbereitet.

<https://www.kmk-pad.org/programme/mercator-schulpartnerschaftsfonds-deutschland-china>

„Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH)

Die PASCH-Initiative fördert u. a. deutsch-chinesische Partnerschaften. Dies schließt auch Partnerschaften zwischen beruflichen Schulen aus beiden Ländern ein.

<https://www.kmk-pad.org/programme/schulpartnerschaften-der-pasch-initiative.html>

© Berufsbildende Schule Wirtschaft I Ludwigshafen
Eindrücke Praktikum Tianjin



Berufsbildender Freiwilligendienst in China

Freiwilligendienste wie „weltwärts“ und „kulturweit“ ermöglichen zunehmend auch jungen Fachkräften, Projekterfahrung in China zu sammeln.

www.weltwaerts.de
www.kulturweit.de

Managerfortbildungsprogramm „Fit für das Chinageschäft“

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie unterstützt mit seinem Programm "Maßnahmen zur Erschließung von Auslandsmärkten für kleine und mittlere Unternehmen des produzierenden Gewerbes und für Dienstleister" Unternehmen dabei, sich international zu positionieren. Mit dem Programmteil „Fit für das Chinageschäft“ lädt die chinesische Regierung Fach- und Führungskräfte aus deutschen Unternehmen zu einer zweiwöchigen praxisorientierten Fortbildung nach China ein.

<http://www.managerprogramm.de/fit-fuer-auslandsmaerkte/>

Berufsbildung – international und attraktiv

Fachtagung liefert vielversprechende Impulse



© NA beim BIBB

Berthold Hübers

Leiter des Teams Mobilität und Internationalisierung der Berufsbildung in der NA beim BIBB

[W] ie international ist die Berufsbildung in Deutschland und was sind die nächsten Schritte hin zu einer weiteren internationalen Öffnung? Diese Fragen wurden im Rahmen einer Fachtagung diskutiert. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) nutzte das Forum, um eine Förderung individueller Auslandsaufenthalte für Auszubildende im Rahmen des Programms Erasmus+ bekanntzugeben.

Die deutsche Wirtschaft ist international. 75 Prozent des Bruttoinlandsprodukts kommen aus dem Außenhandel und jeder vierte

Arbeitsplatz hängt in Deutschland vom Export ab. Diese Internationalität wirkt sich konkret auf die Arbeitsplätze aus. An mehr als der Hälfte der Arbeitsplätze, die eine Berufsausbildung erfordern, sind heutzutage Fremdsprachenkenntnisse erforderlich. Dieser Wert ist in sechs Jahren (2006 bis 2012) um sieben Punkte auf 54 Prozent angestiegen. Die Zunahme an notwendigen Fremdsprachenkenntnissen ist ein Hinweis auf die fortschreitende Internationalisierung der Arbeitswelt, für die die Berufsausbildung die notwendigen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln muss.

Auch aus der Perspektive der Attraktivität der Berufsbildung kommen der Internationalisierung und Lernaufenthalten im Ausland große Bedeutung zu. Angesichts der demografischen Entwicklung ist es immer wichtiger, dass junge Menschen Internationalität nicht nur mit dem Studium, sondern auch mit der Berufsausbildung in Verbindung bringen.

Globalisierung wirkt auf Arbeitsplätze

Vor diesem Hintergrund hat die Nationale Agentur Bildung für Europa beim BIBB am 2. und 3. November in Berlin eine Fachtagung mit 150 Expertinnen und Experten durchgeführt. Die im Rahmen der Fachtagung vorgetragenen Analysen, Praxisberichte und Statements machten drei Dinge eindrucksvoll nachvollziehbar. Einerseits wurde deutlich, dass Globalisierung kein abstrakter Begriff ist, sondern sich konkret an den Arbeitsplätzen auswirkt. Auch Arbeitsplätze, die eine berufliche Bildung voraussetzen, erfordern in zunehmendem Maße internationale Berufskompetenz, also erweiterte Fremdsprachkompetenzen, interkulturelle Kompetenzen und internationale Fachkompetenzen. Darüber hinaus wurde aufgezeigt, wie vielfältig die Berufsbildungspraxis auf diese erweiterte Anforderung an die Arbeitsplätze reagiert. Hier sind einerseits die seit 2007 deutlich mehr als verdoppelten Auslandsaufenthalte zu nennen. Dies lässt sich aber auch beobachten in entsprechenden regionalen Zusatzqualifikationen. So waren beispielsweise in der Datenbank Ausbildung Plus des BIBB im Jahr 2014 insgesamt 705 Zusatzqualifikationen registriert, die dem Bereich „Internationale Qualifikation“ zugeordnet waren. Es wurde folglich festgestellt, dass es einen riesigen

Bedarf und eine umfangreiche Praxis gibt, in der Ausbildung zusätzlich erworbene internationale Berufskompetenzen durch regionale Zusatzqualifikationen sichtbar zu machen. Praktisch jede Kammer verfügt hier über ein Angebot. Das vor allem in Baden-Württemberg verbreitete „Internationale Wirtschaftsmanagement mit Fremdsprachen“ wurde im Rahmen der Tagung exemplarisch vorgestellt. So wertvoll die einzelnen Qualifikationsangebote sind, ihre Vielzahl und Unübersichtlichkeit vernebelt eher die Internationalität der Berufsbildung in Deutschland.



Networking am Rande der Veranstaltung (Abb. oben); Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser (Abb. unten)

Bundesweiter Standard für internationale Kompetenzen sinnvoll

Aufgrund dieser beiden Beobachtungen stellte der Präsident des BIBB, Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser, fest, dass es gelte, einen bundeseinheitlichen Standard internationaler Berufskompetenz zu finden. Dieser soll in bundeseinheitlichen Abschlüssen als Zusatz oder Option hochwertiger Art nutzbar sein, um internationale Berufskompetenz sichtbar zu machen und anzurechnen. Es war ein breiter Konsens der Tagungsteilnehmenden, dass ein solches gemeinsames Verständnis internationaler Berufskompetenz und ein bundeseinheitliches Rahmenkonzept auf Bundesebene ein wichtiger Schritt sind, um die Internationalisierung der Berufsbildung noch sichtbarer zu machen und für die Attraktivität zu nutzen. Hinsichtlich der Umsetzung dieses Standards in den konkreten Berufen als Wahl- oder Zu-

Erfahrungs- und Meinungsaustausch in den Arbeitsgruppen



© Sylvie Weisshäupl

satzqualifikation war es insbesondere den Sozialpartnern wichtig, bedarfsorientiert vorzugehen und alle Partner zu beteiligen.

BMBF fördert zukünftig Pool-Projekte

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) kündigte an, ab dem Jahr 2016 individuelle Lernaufenthalte von Auszubildenden zu fördern. Gerade KMU haben häufig nicht die Kapazität eigene Mobilitätsprojekte durchzuführen. Ihre Auszubildenden nutzen daher Erasmus+-Stipendien, die über sogenannte bundesweite Pool-Projekte bereitgestellt werden. Diese individuellen Auslandsaufenthalte sind in der Organisation aufwendig. Diesen personellen Aufwand wird das BMBF unter bestimmten Voraussetzungen fördern, um die Mobilität von Auszubildenden noch besser zu unterstützen.

© Sylvie Weisshäupl

INFO +

Die Veranstaltungsdokumentation finden Sie unter www.na-bibb.de in der Rubrik „Service/Veranstaltungen“.

Nähere Informationen zu den Pool-Projekten stehen unter http://www.na-bibb.de/erasmus_berufsbildung/mobilitaet_in_der_berufsbildung.html zur Verfügung.

Strategische Bildungszusammenarbeit

in der Euroregion Neisse-Nisa-Nysa



© André Schulze

Sandra Tschirch

Als Leiterin der Servicestelle Bildung/PONTES trägt sie auf Basis der integrierten Bildungsplanung die Gesamtverantwortung für die Umsetzung und nachhaltige Weiterentwicklung der Bildungsentwicklungs- und Bildungsmarketingstrategie des Landkreises Görlitz.

[D]er Landkreis Görlitz verfolgt den Grundsatz des lebenslangen Lernens und arbeitet hierfür fortlaufend am Bildungsentwicklungsplan für die Region als fester Bestandteil der strategischen Ausrichtung des gesamten Landkreises.

Grundlage dafür ist ein engagiertes Netzwerk der Bildungsakteure – Verbindungen bestehen sowohl untereinander als auch zwischen den Vertretenden aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und der Bildungslandschaft. Der Grundstein für das Netzwerk wurde durch das Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ (2009-2014) gelegt. Während der Programmlaufzeit sowie darüber hinaus ist es gelungen, die Bildungslandschaft und deren Entwicklung vor Ort transparent durch Entwicklung grenz- und bereichsübergreifender Bildungsprodukte aufzuzeigen und bestehende Rahmenbedingungen im Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien zu analysieren sowie be-

darfsgerecht anzupassen. Nach Auslaufen des Bundesprogramms im August 2014 wurde die Servicestelle Bildung/PONTES bei der kreiseigenen Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH (ENO) eingerichtet, um auch weiterhin die Kontinuität der strategischen Bildungsarbeit im Landkreis gewährleisten zu können. In enger Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung ist die Servicestelle ein zentrales Bindeglied für alle Angebote des lebenslangen Lernens im Landkreis, aber auch in der Euroregion Neisse-Nisa-Nysa. Vor allem mit Blick auf die Fachkräftesicherung gewinnen grenzübergreifende Bildungsinitiativen zunehmend an Bedeutung.

Gemeinsam Angebote erarbeitet

Ein Beispiel dafür ist das Euregiokompetenz-Zertifikat KOMPETENT⁺. Es wurde durch die ehemalige PONTES-Agentur (2002-2014) entwickelt und 2010 durch das Präsidium der Euroregion Neisse-Nisa-Nysa anerkannt. Das Zertifikat dient dem Nachweis von nachbarsprachigen, interkulturellen und beruflichen Kompetenzen sowie von Wissen über mindestens eines der Nachbarländer. Die hochgestellte Vier steht dabei für die gesprochenen Sprachen in der Euroregion Neisse-Nisa-Nysa: polnisch, tschechisch, sorbisch und deutsch. Seit 2010 wurden 540 Zertifikate verliehen, vorrangig an Jugendliche, die im Rahmen ihrer Berufsorientierung euroregionale Kompetenzen erworben haben. Derzeit ist die Servicestelle Bildung/PONTES die einzige Anlaufstelle für die Beantragung und die Bewertung der Kompetenzen. In den Nachbarländern fehlen derartige Ansprechpartner noch, ein Ausbau des Netzwerkes ist jedoch geplant.

Ein weiteres Bildungsangebot für das lebenslange Lernen in der Euroregion Neisse-Nisa-Nysa ist das zentrale Bildungsportal „Bildungsmarkt Neisse“ (www.bildungsmarkt-neisse.eu). Dieses bietet vielfältige Informationen zum

Thema Bildung im Dreiländereck und dient den Bürgerinnen und Bürgern als Orientierung im „Bildungsdschungel“. Die Bandbreite reicht dabei von der Übersicht zu den vorhandenen Bildungseinrichtungen über konkrete Bildungs- und Beratungsangebote bis hin zu aktuellen Veranstaltungen und einer Servicekategorie mit hilfreichen Links und weiterführenden Informationen.

Ein letztes Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Landkreisverwaltung und der Euroregion Neisse-Nisa-Nysa ist die Publikation „Strategische Handlungsempfehlungen der Euroregion Neisse-Nisa-Nysa 2014-2020“. Diese Handlungsempfehlungen zielen darauf ab, die gemeinsame Entwicklungsstrategie voranzubringen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auszubauen. Sie untermauern unter anderem den Bildungsbereich mit konkreten zukunftsweisenden Maßnahmen für die weitere Zusammenarbeit der drei Nachbarländer.

Oben genannte Beispiele reihen sich ein in eine Bildungsstruktur, die Wert darauf legt, die Potenziale der geografischen Lage der Region zu nutzen.

INFO +

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.wirtschaft-goerlitz.de
www.kreis-goerlitz.de
www.pontes-pontes.eu und
www.neisse-nisa-nysa.org.

Internationale Bildungsarbeit in der Volkshochschule

am Beispiel der Volkshochschule im Landkreis Cham



© Privat

Winfried Ellwanger

Geschäftsführer der Volkshochschule im Landkreis Cham

Aleksandra Sikorska

Leitung internationale Projekte – Volkshochschule im Landkreis Cham

[D]irekt an der Grenze zur tschechischen Republik liegt der Landkreis Cham. 131.000 Einwohner leben in dieser ländlich strukturierten Region, die größte Stadt ist die Kreisstadt Cham mit 17.000 Einwohnern. Hier befindet sich auch der Hauptsitz der Volkshochschule (VHS) im Landkreis Cham e.V., die 1987 gegründet wurde und zwischenzeitlich mit 50 festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu den großen Erwachsenenbildungsträgern in der Region und darüber hinaus gehört.

Ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit der VHS liegt in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, wobei zunehmend internationale Themen berücksichtigt werden, um den Herausforderungen der Globalisierung gerecht zu werden. Schon kurz nach der Grenzöffnung suchte die VHS erste Bildungkontakte zum Nachbarland Tschechien, seit zwölf Jahren gehören internationale Fachkontakte

und der internationale Projektbereich zum festen Bestandteil der VHS-Arbeit. Eine Fachabteilung mit Teamleitung und bis zu vier Vollzeitstellen arbeitet interdisziplinär über alle Programmbereiche hinweg und bezieht alle Abteilungen der VHS in die tägliche Arbeit mit ein. Dabei wurde in den letzten Jahren ein europäisches Partnernetzwerk aufgebaut, welches unterschiedliche Bildungseinrichtungen, NGOs, Universitäten in den europäischen Mitgliedstaaten und anderen Ländern in die VHS-Projektpraxis involviert. Nicht nur das Partnernetzwerk der VHS ist international, auch die internationale Projektabteilung besteht aus Mitarbeiterinnen unterschiedlicher Nationalitäten, die Fachsprache in der internationalen Zusammenarbeit ist Englisch.

Europäische Projekte

Gemeinsam mit den europäischen Partnerinstitutionen und unter Einbeziehung der Programmbereiche der VHS werden europäische Bildungsthemen mit regionalen Ansätzen verknüpft und daraus Projekte konzipiert. Was früher mit den Förderprogrammen GRUNDTVIG, LEONARDO DA VINCI und Jugend in Aktion durchgeführt wurde, wird jetzt unter Erasmus+ weitergeführt. Nicht alle Projektansätze haben bei der Beantragung Erfolg. Trotzdem konnten viele europäische Themenstellungen aufgegriffen werden und bereichern jetzt die tägliche Arbeit. Einen Schwerpunkt setzt die Volkshochschule dabei im Programmbereich Sprachen mit der Entwicklung von Lehrplänen und dem Einsatz neuer Lehr- und Lernmethoden. Die von diesen Projekten entwickelten Produkte können als Ergänzung von Lehr- und Lernmaterialien in Deutschkursen für Asylsuchende und Zuwanderer genutzt werden. Schon vor Jahren wurden im Projekt „Feel like a Migrant – multikulturelle Unterrichtsansätze“ Materialien für Lehrkräfte im Unterricht mit Migrantinnen und Migranten und für Bildungspersonal konzipiert.

Ein weiteres Gebiet ist die Arbeit mit jungen Menschen sowie mit Seniorinnen und Senioren – auch hier werden und wurden neue Lernformen und Lernmethoden im IKT-Bereich entwickelt. i-TREASURE ist ein neuer Ansatz, der älteren Menschen dabei helfen soll, sich anhand einer virtuellen „Schatzsuche“ digitale Kenntnisse anzueignen. Hier wurden die Kursteilnehmenden in die Projektkonzeption mit einbezogen.

„Ein Europa ohne Grenzen erfordert eine internationale Öffnung und die Einbeziehung von internationalen Themen in die tägliche Bildungsarbeit.“

Die enge Verzahnung mit den Programmbereichen Sprachen und berufliche Bildung ermöglicht es, dass neben einem regen Erfahrungsaustausch ein unmittelbarer Einsatz der Projektergebnisse in der Praxis erfolgt und Anregungen und Verbesserungen sofort wieder in die Projektentwicklung einfließen.

INFO +

Einen Überblick über die aktuellen und bisherigen Projektaktivitäten finden Sie unter

www.vhs-cham.de/Internationale%20Projekte.html

Neues aus dem Programm: Wo stehen wir 2015/2016?



© NA beim BIBB

Sibilla Drews

Leiterin des Teams Erwachsenenbildung und
Transparenz in der NA beim BIBB

[M]it dem kommenden Aufruf für das Programm Erasmus+ 2016 ist fast die Halbzeit in der aktuellen Förderperiode erreicht. Eine Bilanz zum jetzigen Zeitpunkt würde sicher in einigen Punkten kritisch ausfallen. Hier soll jedoch die positive Nachricht im Mittelpunkt stehen: Das Programm entwickelt sich. Die Europäische Kommission hat auf aktuelle Anforderungen und Bedarfe reagiert und kommt 2016 einigen von den Nationalen Agenturen und Projektträgern formulierten Änderungswünschen nach.

Mit seiner politischen Ausrichtung reagiert Erasmus+ auf aktuelle Herausforderungen. So sind die Ziele des Programms darauf ausgerichtet neben Beschäftigung, ökonomischer Stabilität und Wachstum auch ein gelingendes solidarischer Zusammenleben in Europa zu fördern. Dazu gehören soziale, bürgerschaftliche und interkulturelle Kompetenzen genauso wie demokratische Werte, Menschenrechte, soziale Inklusion, kritisches Denken und Medienkompetenz.

Zentrale Themen

Seit den gewalttätigen Ausbrüchen von Extremismus in Paris und Kopenhagen hat das Thema Citizenship/Aktive Bürgerschaft wieder an Bedeutung gewonnen. Bildung spielt eine wichtige Rolle für die Prävention und die Bekämpfung von Ausgrenzung und Radikalisierung. Somit steht im Jahr 2016 das Thema Aktive Bürgerschaft auch im Fokus des Programms Erasmus+.

Das Programm stellt Mittel für Projekte bereit, die den Erwerb sozialer und interkultureller Kompetenzen sowie kritisches Denken und Medienkompetenz, bürgerschaftliches Engagement oder die Identifikation mit den Grundwerten Europas fördern. Dabei geht es auch um eine verbesserte Bildung benachteiligter Kinder und Jugendlicher und um die Förderung des interkulturellen Dialogs.

Mit dem Thema Flüchtlinge und deren Integration durch Bildung ist eine weitere aktuelle gesellschaftliche Aufgabe in den Blickpunkt von Erasmus+ gerückt.

Die NA beim BIBB wird dazu voraussichtlich im April 2016 eine europäische Konferenz organisieren, in der innovative Ansätze und Beispiele guter Praxis, die in Erasmus+-Projekten zum Thema Integration durch Bildung entwickelt wurden, vorgestellt werden. Die Konferenz richtet sich an Vertreter/-innen von Bildungs- und Beratungseinrichtungen sowie Entscheidungsträger/-innen und Multiplikatoren.

Verwaltungstechnische Änderungen

Erasmus+ hat aber auch im administrativen Bereich Änderungen zu verzeichnen. Die bedeutendste Veränderung liegt in der künftigen Unterscheidung von Strategischen Partnerschaften, die Innovation fördern und Strategischen Partnerschaften, die den Austausch guter Praxis fördern. Ab 2016 besteht für die Nationalen Agenturen opti-

onal die Möglichkeit, zwei gesonderte Fördertöpfe einzurichten. Die NA beim BIBB wird für Projekte, die den Austausch guter Praxis zum Ziel haben, 30 Prozent des Budgets für die Strategischen Partnerschaften reservieren.

Mehr Flexibilität wird es auch im Hinblick auf die Projektlaufzeiten geben. Mobilitätsprojekte können künftig eine individuelle Laufzeit von 12 bis 24 Monaten haben. Strategische Partnerschaften, die Innovation fördern, laufen künftig zwischen 24 und 36 Monaten, Strategische Partnerschaften, die auf Austausch ausgerichtet sind, haben eine Laufzeit von 6 bis 24 Monaten.

Erleichtert wird die Antragstellung für die Berufsbildung künftig dadurch, dass in der Mobilität auch mehrere Zweigstellen einer einzigen juristischen Einheit antragsberechtigt sind. Die Erwachsenenbildungsmobilität profitiert davon, dass Einrichtungen auch Personal entsenden dürfen, das nicht unbedingt dort angestellt ist. Voraussetzung ist aber, dass eine Arbeitsbeziehung besteht.

Antragsfristen und Budget

Bei den Antragsfristen hat sich eine Verschiebung für die Mobilitätsprojekte ergeben. Hier liegt die Deadline im kommenden Jahr am 2. Februar 2016; für die Strategischen Partnerschaften bleibt der 31. März 2016. Im Hinblick auf das Budget ist 2016 eine leichte Steigerung zu verzeichnen, von der die Erwachsenenbildung unter dem Strich etwas mehr profitiert als die Berufsbildung.

So wächst das Budget 2016 in der Mobilität voraussichtlich auf 33.699.482 Euro im Bereich Berufs- und auf 817.499 Euro in der Erwachsenenbildung. Für Strategische Partnerschaften stehen 11.017.976 Euro (Berufliche Bildung) bzw. 5.974.659 Euro (Erwachsenenbildung) zur Verfügung.



Die NA beim BIBB informiert in ihrem Newsletter regelmäßig über aktuelle Entwicklungen in Erasmus+. Hinweise zu Programm-Neuigkeiten sowie unseren Informationsveranstaltungen finden Sie auch unter www.na-bibb.de.

Antragsrunde 2015

Eine Bilanz für die berufliche Bildung und die Erwachsenenbildung



[D]as EU-Bildungsprogramm Erasmus+ ist 2014 gestartet. Trotz des schwierigen Übergangs war die Resonanz im ersten Antragsjahr sehr positiv. Inzwischen liegen Daten für 2015 vor und die Bilanz fällt gemischter aus. Denn anders als in der Vergangenheit, als die NA beim BIBB fast jährlich neue Rekorde verkünden konnte, hat die Zahl der in den Leitaktionen 1 (Mobilität) und 2 (Strategische Partnerschaften) eingegangenen Anträge leicht abgenommen. Dennoch bietet sich für die von der NA beim BIBB betreuten Bildungsbereiche insgesamt ein zufriedenstellendes Bild.

Berufliche Bildung

Positiv ist, dass die Teilnehmendenzahl in der **Mobilität** bereits jetzt höher liegt als im Vorjahr. Insgesamt konnten bislang 21.766 Auslandsaufenthalte – davon 17.772 für Lernende – bewilligt werden. Eine zweite Antragsrunde, die aufgrund zusätzlicher Mittel möglich wurde, endete am 15. Oktober 2015. Hier wird sich die Zahl also nochmals erhöhen. Erfreulich ist, dass voraussichtlich alle Projektvorschläge, die die qualitativen Mindeststandards erfüllen, auch Förderzusagen erhalten können. Bei den Zielländern liegt sowohl bei den Lernenden als auch beim Bildungspersonal das Vereinigte Königreich genau wie im letzten Jahr mit weitem Abstand vorne. Die durchschnittliche Dauer der bewilligten Mobilitäten betrug 4,73 Wochen für Lernende und 1,06 Wo-

chen für Lehrende.

2015 war das Startjahr der **Mobilitätscharta** für die Berufsbildung. Die 48 ausgewählten Berufsbildungseinrichtungen haben sich verpflichtet, ihre internationalen Aktivitäten auszubauen und profitieren im Gegenzug von einer größeren Planungssicherheit und administrativen Erleichterungen bei ihren Erasmus+-Mobilitätsprojekten. Unter den Organisationen, die 2015 eine Mobilitätscharta erhalten, sind erfreulicherweise auch vier ausbildende Unternehmen, die entsprechende Strategien für ihre Ausbildungsabteilungen formuliert haben.

Auch die **Strategischen Partnerschaften** wurden 2015 gut nachgefragt. Insgesamt 179 Anträge wurden im Bereich Berufsbildung oder mit Schwerpunkt Berufsbildung eingereicht, davon 72 von neuen Antragstellern. 38 Anträge haben eine Förderzusage erhalten. Die am häufigsten ausgewählten europäischen Prioritäten sind:

Auffällig bei der Begutachtung war u. a., dass insbesondere im Bereich digitale Bildung die Qualität der Anträge bzw. deren Innovationsgrad nicht ausreichend war. Hier konnte bei 10 Anträgen nur eine einzige Förderzusage erteilt werden.

Verbesserungsbedarf wird generell bei der Verbreitungsstrategie gesehen. Unabhängig von der Priorität waren viele Verbreitungspläne zu wenig konkret und stellten eher eine unzusammenhängende Auflistung von Medien und Verbreitungskanälen dar. Die NA beim BIBB erhofft sich durch die Veröffentlichung eines Handbuchs mit entsprechenden Empfehlungen und Good-Practice-Beispielen in der nächsten Antragsrunde Verbesserungen.

Sie finden dieses Handbuch unter www.na-bibb.de/service/publikationen



Strategische Partnerschaften berufliche Bildung: Anträge nach europäischen Prioritäten

	Anzahl eingegangener Anträge	Anzahl geförderter Anträge
Beitrag zur Entwicklung eines europ. Raums der Kompetenzen und Qualifikationen	37	14
Entwicklung von Basis- und Querschnittskompetenzen	25	3
Unterstützung qualitativ hochwertiger Berufsbildung	25	6
Förderung der professionellen Weiterentwicklung von Lehrern und Ausbildern	17	4
Verbesserung der Arbeitsmarktrelevanz der Berufsbildung	12	5
Verbesserung der digitalen Integration in Lernen, Ausbilden und Jugendarbeit	10	1



Erwachsenenbildung

In der **Mobilität** fällt die Anzahl neuer Antragsteller auf. Von den 67 eingereichten und in die Bewertung eingegangenen Anträgen kamen 58 von neuen antragstellenden Einrichtungen. Eine Förderzusage erhielten 23 Projekte. Diese haben insgesamt 676 Mobilitäten beantragt, wobei strukturierte Weiterbildungskurse und Hospitationen (656) gegenüber den Lehraufenthalten (19) klar überwiegen. Zwar sind die Förderquoten nicht mit denen aus der beruflichen Bildung (< 90%) vergleichbar, dennoch wird es potenzielle Antragsteller freuen, dass 2016 die Mobilität in der Erwachsenenbildung mit einem Mittelzuwachs rechnen kann.

Einen Mittelzuwachs wird es 2016 insbesondere bei den **Strategischen Partnerschaften** geben. Von den 2015 eingegangenen 127 Anträgen im Bereich Erwachsenenbildung oder mit Schwerpunkt auf Erwachsenenbildung konnten 21 in Förderung gehen. Die am häufigsten ausgewählten europäischen Prioritäten entnehmen Sie der nebenstehenden Tabelle.

Neuerung bei Strategischen Partnerschaften

Ab 2016 wird es eine Differenzierung innerhalb der Strategischen Partnerschaften geben: zum einen Projekte, die vorrangig auf den Austausch von Erfahrungen abzielen, und zum anderen Projekte, die innovative Produkte entwickeln. Entsprechend können in den austauschorientierten Projekten keine Kosten für die Erstellung von intellektuellen Outputs sowie für die Durchführung von Multiplikatorenveranstaltungen beantragt werden. Die produktorientierten Projekte können wie bisher alle zur Verfügung stehenden Module einbeziehen. Die NA beim BIBB wird 30 Prozent der insgesamt für Strategische Partnerschaften zur Verfügung stehenden Budgetmittel für austauschorientierte Projekte zur Verfügung stellen, der Rest bleibt für produktorientierte Projekte reserviert. So sollen auch die austauschorientierten Projekte, die 2015 nur geringe Erfolgchancen im direkten Wettbewerb mit den „großen“ Strategischen Partnerschaften hatten, besser unterstützt werden.

Strategische Partnerschaften Erwachsenenbildung: Anträge nach europäischen Prioritäten

	Anzahl eingegangener Anträge	Anzahl geförderter Anträge
Kompetenzen von Bildungspersonal in der Erwachsenenbildung	30	6
Entwicklung von Basis- und Querschnittskompetenzen	30	5
Beitrag zur Entwicklung eines europ. Raums der Kompetenzen und Qualifikationen	13	2
Konzeption und Umsetzung wirksamer Strategien zur Verbesserung der Basis-kompetenzen	9	3
Reduzierung von Ungleichgewichten hinsichtlich der Lernergebnisse von Lernenden aus benachteiligten Verhältnissen	8	2

Bewilligtes Budget 2015



Studie zur Wirkung des Programms für lebenslanges Lernen

Projektergebnisse wirken national und außerhalb Deutschlands



© NA beim BIBB

Dr. Torsten Dunkel

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Team Innovation und Kooperation in der Berufsbildung in der NA beim BIBB

[I]n der Aktion „LEONARDO DA VINCI Innovationstransfer“ aus dem Vorgängerprogramm für lebenslanges Lernen (PLL) konnten Projekte inhaltlich auf bereits vorhandene Innovationen zurückgreifen und diese durch die Zusammenarbeit mit europäischen Partnern in neue systemische Umfelder implementieren. Über die langfristige Nutzung und Nachhaltigkeit von Innovationstransferprojekten (ITP) lagen bislang keine systematischen Informationen vor. Die NA beim BIBB hat daher eine Studie dazu durchgeführt.

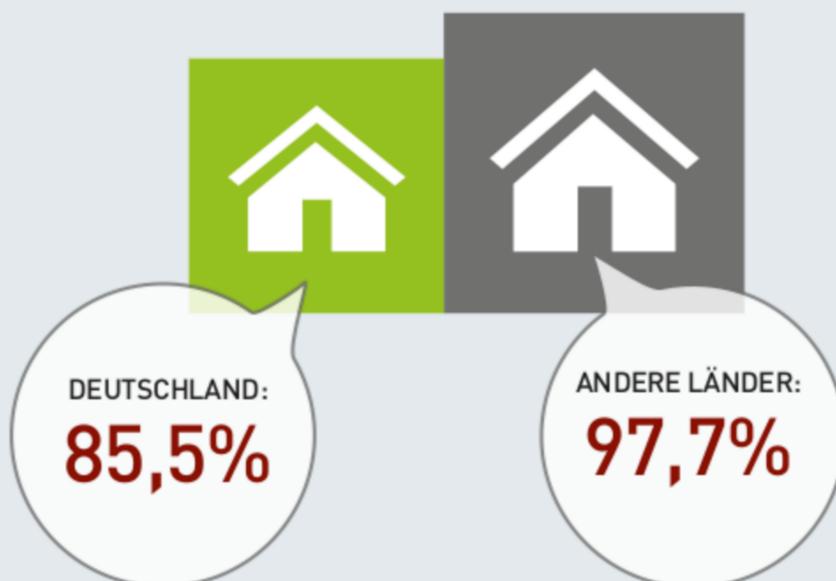
Mittels einer verknüpften quantitativ-qualitativen Untersuchung in Form eines Online-Fragebogens wurden zunächst alle Projektträger zu Nutzung und Wirkung der Projektergebnisse befragt. Die Befragung

umfasste 82 ITPs, deren Förderzeitraum 2010 bis 2012 endete. Die Rücklaufquote betrug 65 Prozent. In einer zweiten Stufe wurden zusätzlich mit ausgewählten Projekten mit hoher Wirkung leitfadengestützte Telefoninterviews durchgeführt, um vertiefende Erkenntnisse über die Anwendung der Projektergebnisse sowie die daraus resultierenden Wirkungen zu erhalten. Eine umfassende Dokumentation der Studienergebnisse finden Sie auf der Website der NA beim BIBB im Bereich „Service/Publikationen“. Nachfolgend werden ausgewählte Erkenntnisse zur Wirksamkeit von ITP vorgestellt. Da in Innovationstransferprojekten immer Partner aus verschiedenen Ländern zusammenarbeiten, wurde bei der Untersuchung nicht nur nach Wirkungen in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern gefragt.

Wirkungen auf die Bildungssysteme

Ein zentrales Ergebnis war, dass nach Projektabschluss rund 60,6 Prozent der Projekte (20 Projekte von 33 gültigen Antworten) bedeutende Effekte auf Ebene der Systeme der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland sowie in anderen Ländern erzielen konnten. Sie werden im Folgenden als „wirksame“ ITPs bezeichnet. Rund 39,4 Prozent (13 Projekte) konnten hingegen keine nennenswerten systemischen Wirkungen verzeichnen. Dies lag daran, dass die Projekte nicht darauf ausgerichtet waren, das Bildungssystem zu beeinflussen, die intendierte Wirkung eher auf Ebene der teilnehmenden Organisationen oder auf regionaler Ebene lag, keine ausreichenden Ressourcen bzw. Kapazitäten in der Partnerschaft vorhanden waren oder eine systemische Inkompatibilität mit dem Qualifikationssystem vorlag.

Nutzung der Projektergebnisse in der eigenen Einrichtung



Die wirksamen ITPs konnten zum Teil hohe systemische Wirkungen in Deutschland erzielen. Bei über zwei Drittel dieser Projekte wurden die Ergebnisse offiziell anerkannt, die Ergebnisse weiter entwickelt und flossen in regionale Curricula ein. Bei der Hälfte dieser Projekte wurde die Qualität der beruflichen Weiterbildung erhöht. Mit je 45,5 Prozent sind die Ergebnisse in Lehrpläne der schulischen Berufsausbildung bzw. in nationale Curricula eingegangen. Jeweils in einem Drittel der Projekte hat sich die Qua-

lität der schulischen wie der betrieblichen Berufsausbildung erhöht und die Ergebnisse sind in Lehrpläne der betrieblichen Berufsausbildung eingeflossen.

In anderen Ländern wurden zum Teil ebenfalls bedeutende systemische Wirkungen erzielt. Die überwiegende Mehrheit (>70%) der Ergebnisse sind in regionale Curricula eingeflossen und die Qualität der betrieblichen Ausbildung hat sich erhöht. In 60 Prozent der ITPs wurden die Ergebnisse zer-

tifiziert. Mit jeweils 58,3 Prozent wurde die Qualität der schulischen Berufsausbildung erhöht und die Ergebnisse sind in nationale Curricula eingegangen. In 57 Prozent der ITPs wurden die Ergebnisse weiter entwickelt. Mit 53,8% sind die Ergebnisse in die Lehrpläne der schulischen Berufsausbildung eingeflossen. Die wichtigste Wirkung der Projekte ist die offizielle Anerkennung der Projektergebnisse im Bildungssystem.

Hierzu finden Sie nachstehend einige konkrete Beispiele:

Europäische Polierausbildung mit EUROSYSTEM Bauweiterbildung Transfer (E[x]PERT Bau)



Das Projekt zielte auf die Kompetenzentwicklung beim Bildungspersonal für die Aufstiegsfortbildung zum mittleren Baustellenmanagement (Polier). Diese Kompetenzentwicklung bein-

haltet gleichermaßen die Fähigkeit zur Lehrplanarbeit / Curriculumentwicklung und die Fähigkeit zum handlungsorientierten Lehren, Lernen und Prüfen. In Deutschland sind Wirkungen auf Systemebene nachweisbar. So haben die Projektergebnisse zu einer Verbesserung der beruflichen Weiterbildung in der Baubranche beigetragen. Sie sind in regionale und nationale Curricula eingegangen, ebenso in Lehrpläne im Bereich der betrieblichen Ausbildung. IHKs und HWKs nutzen die Ergebnisse. Vertreter der Ausbildungszentren sind das BFW der Bauindustrie NRW, das BFW Bau Sachsen. Hier sind auch das mittlere Management sowie die Ausbilderinnen adressiert. Die Anwendung der Ergebnisse und der Produkte erfolgte bei der Neufassung der Aufstiegsfortbildung Industriemeister für Kunststoff und Kautschuk. Durch die erfolgreiche Anwendung der Ergebnisse

wurde die Vergleichbarkeit der Qualifikation im mittleren Baustellenmanagement in der Tschechischen Republik (tschechische Bauakademie), in der Slowakei (slowakischer Bauindustrieverband), in Schweden (Uni Malmö, schwedischer Bauindustrieverband) und in den Niederlanden (Fundeon) gewährleistet. Die Handlungsorientierung wurde in die Vorbereitungslehrgänge der Aufstiegsfortbildung in Anlehnung an die erarbeiteten Module (Baustellenorganisation, Mitarbeiterführung) eingeführt.

Projektinfo:

Projekt-Nr. DE/09/LLP-LdV/
TOI/147265, Laufzeit 2009-11,
Koordinator: BFW Bau Sachsen,
www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=5300#

Anerkannte Zusatzqualifikation mit Grenzüberschreitender Verbundausbildung im Handwerk (ZQ-GVA+)



Im Projekt wurde auf Basis des bewährten Konzepts „Europaassistent/-in im Handwerk“, eine Zusatzqualifikation für die Grenzüberschreitende Verbundausbildung (GVA) entwickelt, die Auslandsaufenthalte von mehr als vier Monaten und ein umfassendes Curriculum enthält. Als Ergebnis liegt eine nach Handwerksordnung staatlich anerkannte Zusatzqualifikation für leistungsstarke Schulabgängerinnen und -gänger vor. Die Formulierung kompetenzbasierter Lernergebnisse und ihre ECVET-Bepunk-

tung machen die Zusatzqualifikation vergleichbar und unterstützen die Möglichkeit der Anerkennung in anderen europäischen Bildungssystemen. Zudem wurden ausgewählte Lerneinheiten der deutschen Qualifikation „Europaassistent/-in“ an nationale Gegebenheiten der Partner in Frankreich, Norwegen und den Niederlanden angepasst, um sie auch dort anbieten zu können.

Projektinfo:

Projekt-Nr. DE/09/LLP-LdV/
TOI/147264; Laufzeit 2009-11,
Koordinator: HWK Münster,
www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=5333#



Europäische Kompetenzstandards in der Logistik (EUCOLOG)



Das Projekt transferierte und implementierte ein anforderungsgerechtes, arbeitsprozessorientiertes und bereits pilotiertes Weiterbildungskonzept für ausgewählte Funktionsprofile im europäischen Logistiksektor (SOLOS-Modell). Für die Akzeptanz im europäischen Bildungsraum und für die Verzahnung mit den Transparenzinstrumenten der EU-Bildungspolitik war es notwendig, Anpassungen im Bereich der Bewertung und Dokumentation von Kompetenzerwerb vorzunehmen. Dadurch sollen nationale und grenzüberschreitende Anrechnungen (auf BBiG- und andere staatliche Abschlüsse) er-

leichtert werden. Dafür entwickelte und erprobte EUCOLOG partizipative Kompetenzbewertungsverfahren, die alltagstauglich für Praktiker sind; ferner eine Dokumentationsform für Kompetenznachweise, die den Standards des Europasses entsprechen und seine Verbreitung im Logistiksektor stützen. Diese Aktivitäten wurden auf europäischer Ebene von dem Vorhaben begleitet, zu der Entwicklung einer gemeinsamen europäischen Logistics Skills-Strategie beizutragen. Dies soll durch die Etablierung eines Europäischen Logistik Skills Forums und der Entwicklung eines Projektclusters europäischer Logistikprojekte und -initiativen weiter verfolgt werden.

Die EUCOLOG-Projektergebnisse flossen ferner in die Qualifizierung Arbeitsloser in Spanien ein.



Projektinfo:

Projekt-Nr. LLP-LdV-TOI-2009-DE-147 226, Laufzeit 2009-11, Koordinator: IG Metall, www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=5447#

Qualifizierung von Bildungspersonal zur Prävention von Lehrabbrüchen (Praelab)



Das Projekt verfolgte das Ziel, Bildungsbrüche durch die Etablierung eines „Frühwarnsystems“ zu reduzieren, indem es Personen in der Bildungs- und Berufsberatung ermöglicht, Jugendliche mit Ausbildungsabbruchrisiko schneller zu identifizieren und wirksame Beratungs-, Diagnose- und Unterstützungsmaßnahmen anzubieten.

In Südtirol wurde das Trainingskonzept als Bestandteil in der Weiterbildung von Berufsschullehrer(inne)n und Ausbilder(inne)n aufgenommen. Polen hat das Schulungskonzept in die Bachelor-Studiengänge Berufsberatung und Pädagogik aufgenommen. Luxemburg integriert das Schulungskonzept in eine Weiterbildungsmaßnahme für das Berufsbildungspersonal. In Österreich erfolgt die Weiterbildung der Ausbilder/-innen und Berufsschullehrkräfte über die Wirtschaftsverbände. Am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) in Zollikofen (Schweiz) konnte das Schulungskonzept durch Integration als Modul im Zertifikatsstudiengang für „Hauptberufliche Ausbildungsverantwortliche“ sowie am Diplom-Studiengang für „Lehrperso-

nen für berufskundlichen Unterricht an Berufsfachschulen“ einer Re-/ Akkreditierung bzw. Anerkennung zugeführt werden. In Deutschland konnte die Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) in Mannheim das Schulungskonzept in den Bachelor-Studiengängen „Beschäftigungsorientierte Beratung und Fallmanagement“ und „Arbeitsmarktmanagement“ integrieren. Nach Projektabschluss wird Praelab an der HdBA als eigenes Forschungs- und Entwicklungsprojekt in Zusammenarbeit mit der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit sowie deren Regionaldirektionen und Agenturen weitergeführt. Langfristig wird angestrebt, möglichst flächendeckend in Deutschland die Vernetzung und

Kooperation der an der Berufsausbildung und -beratung beteiligten Institutionen und Fachkräfte zu optimieren und die Qualifizierung der entsprechenden Fachkräfte zu verbessern.

Projektinfo:

Projekt-Nr. DE/10/LLP-LdV/TOI/147301, Laufzeit 2010-12, Koordinator: HdBA, www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=7028#



Einige dieser Projekte, die sich gezielt auf die Umsetzung innovativer Konzepte und Materialien in der Praxis konzentrierten, haben eine sehr hohe Wirkung erzielt, wurden anerkannt und sind im Bildungssystem verankert (beispielsweise in der Aufstiegsfortbildung). Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen waren notwendig, um eine solch systemische Wirkung zu erzielen. Dabei ist es hilfreich, wenn relevante Stakeholder von Projektbeginn an mit einbezogen werden. Idealerweise sind sie Partner im Konsortium (strategische Partnerwahl). Häufig war eine selektive Adaption erforderlich, um in andere Bildungssysteme zu diffundieren und Wirkung zu entfalten, z.B. die Implementierung der E-Learning-Angebote innerhalb der Partnereinrichtungen, jeweils ausgerichtet auf die spezifische Weiterbildungsstruktur der Institutionen (ganzer Lehrgang oder einzelne Module, Online und/oder Blended Learning, selbstorganisiert oder mit Tutor etc.). Bedingt durch die lange Implementierungsphase wurde die Wichtigkeit einer vertrauensvollen Partnerschaft betont.

Allerdings gab es auch eine Reihe von Projekten, bei denen die Transfererfolge eher geringe bis keine Wirkung zeigten und somit als unbefriedigend zu bezeichnen sind. Daher ist es umso wichtiger, dass die Projektträger auch nach Ende der Förderdauer weitere Aktivitäten durchführen, um einen wirksamen Beitrag zur Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung leisten zu können.

Nachhaltigkeit der Projektpartnerschaft

Die Mehrheit der Projektteams führten nach Projektabschluss weitere Aktivitäten in

Deutschland und in anderen Ländern durch. Darüber hinaus planen die Befragten eine umfangreiche Palette von weiteren Aktivitäten, die darauf hindeutet, dass der Verbreitungs- und Transferprozess auch nach Ende der Förderzeit fortgeführt wird.

Zusammenfassend konzentrierten sich systemische Wirkungen der Innovationstransferprojekte primär auf die qualitative Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme. Die offizielle Anerkennung und Zertifizierung waren ebenso wie die Berücksichtigung der Ergebnisse in Lehrplänen wichtige Erfolge. Die Projekte zielten vor allem auf Innovationen im Bereich der beruflichen Weiterbildung ab. Problemlösungen sowie Themen im Kontext der beruflichen Erstausbildung wurden dagegen deutlich seltener bearbeitet. Die Gründe hierfür liegen u.a. darin, dass der Bereich der beruflichen Weiterbildung weniger stark reglemen-

tiert ist als die berufliche Erstausbildung. Innovationen im Bereich der beruflichen Weiterbildung sind daher tendenziell leichter übertragbar, weil hier weniger Hindernisse zu überwinden sind.

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die wirksamen Projekte auch nach Projektabschluss intensiv daran arbeiten, die Übertragbarkeit ihrer Ergebnisse fortzusetzen und deren Wirkungsgrad zu steigern. Vielfach wurden gute Voraussetzungen für eine stabile Implementierung geschaffen. Die Kombination von relevanten Projektergebnissen und vertrauensvoller Zusammenarbeit führte häufig zur Weiterentwicklung der Produkte und Folgeprojekten und damit zu einer nachhaltigen Partnerschaft.

Projektträger fassen das Erfolgsrezept für nachhaltige Wirkung so zusammen:

„Projektthemen und -ziele müssen idealerweise an die Praxis der Projektpartner und ihre strategische Ziele anknüpfen. Bereits vor und während der Projektlaufzeit verbindliche Absprachen über Nachhaltigkeitsmaßnahmen treffen und deren Finanzierung sichern. Die Produkte müssen die Bedarfe von potenziellen Nutzern berücksichtigen.“

„Entscheidungsträger schon frühzeitig parallel ins Projekt einbinden. Ohne Entscheidungsträger verliert sich alles irgendwo nach Projektabschluss.“

Aktivitäten nach Förderende: Weiterentwicklung der Ergebnisse / Beantragung neuer Projekte



Weiterentwicklung **59,3%** Neues Projekt **51,9%**

ANDERE LÄNDER



Weiterentwicklung **38,9%** Neues Projekt **33,3%**

INFO +

Eine umfassende wissenschaftliche Darstellung der Studienergebnisse finden Sie unter:

www.na-bibb.de/service/publikationen

Solarenergie und Energieeffizienz

Deutsch-Israelische Projektteamkooperation in der Berufsbildung

Deutsch-Israelisches
Programm



© Sven-Uwe Räß



© Privat

Prof. Dr. Waldemar Bauer

Professor für Didaktik der Technik und gewerblich-technischer Fachrichtungen an der Universität Erfurt

Sven-Uwe Räß

Gesamtmittel, Abteilungsleiter Berufsbildung

[D]ie deutsch-israelische Kooperation in der Berufsbildung hat eine lange Tradition. Bereits 1969 wurde das Deutsch-Israelische Programm zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung gegründet. Es ist ein bilaterales Kooperations- und Förderprogramm zwischen dem israelischen Ministerium für Wirtschaft und dem deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung ist seit 2013 die durchführende Stelle. Das Israel-Programm ermöglicht Akteuren der beruflichen Bildung und Auszubildenden über verschiedene Maßnahmen wie Projektteamkooperationen, Study Tours, Seminare und Konferenzen sowie Austauschprogramme,

die länderspezifischen Systeme und Realitäten kennenzulernen, innovative Ansätze in der Berufsbildung zu erproben, fachlich voneinander zu lernen und das Verständnis füreinander zu vertiefen.

In Projektteamkooperationen arbeiten israelische und deutsche Berufsbildungsexperten zu spezifisch vereinbarten Themen für circa zwei Jahre zusammen. Seit 1999 wurden u. a. Projekte in der Mechatronik und Informationstechnik durchgeführt. Ziel der Projekte ist der Austausch von beruflichen Erfahrungen und die Entwicklung gemeinsamer Konzepte in der beruflichen Aus- und Weiterbildung im gewählten Bereich. Im Jahr 2011 wurde von Experten aus beiden Ländern vorgeschlagen, ein gemeinsames Projekt mit dem Schwerpunkt der beruflichen Bildung in erneuerbaren Energien umzusetzen. Zum damaligen Zeitpunkt gab

es ein großes Interesse an einer Erprobung von neuen Ausbildungskonzepten in beiden Ländern – auch wenn die Bedingungen und Bedarfe des Berufsbildungssystems und des Arbeitsmarktes sehr unterschiedlich sind. Ziel des Vorhabens war es, kompetenzorientierte Lerneinheiten bzw. Module im Bereich der Solarenergie und der Energieeffizienz zu entwickeln, die sich an aktuellen europäischen Konzepten sowie aktuellen didaktischen Ansätzen orientieren und diese in beiden Ländern in ausgewählten Bildungsgängen exemplarisch zu erproben.

Solarmodule und -kollektoren sowie das Installieren und die Inbetriebnahme einer Photovoltaik- oder solarthermischen Anlage bis zum Optimieren und Recycling solcher Anlagen und Komponenten.

Im zweiten Schritt wurde jede Arbeitsaufgabe in eine Lerneinheit transferiert. Zur Beschreibung der Kompetenzen dieser Lerneinheiten wurden wegen des internationalen Projektcharakters die drei Dimensionen des Europäischen Qualifikationsrahmens *Knowledge*, *Skills* und *Competence* verwendet.



Gemeinsames Vorgehen

Das Projektkonzept bestand aus drei Schritten. Im ersten Schritt wurde ein gemeinsames Profil einer Fachkraft für Solartechnik mit dem Fokus der Installation, Inbetriebnahme und Wartung auf mittlerem Qualifikationsniveau entwickelt. Hierzu wurden in Deutschland (Berlin und Freiburg) zwei Workshops mit Praktikern aus dem Tätigkeitsfeld durchgeführt und die betrieblichen Arbeitsaufgaben und -prozesse untersucht. Das israelische Projektteam hat ähnliche Workshops durchgeführt. Die beiden Ergebnisse wurden diskutiert und in ein abgestimmtes Profil für eine Solartechnik-Fachkraft überführt, das aus einer Beschreibung von zwölf charakteristischen Arbeitsaufgaben besteht. Diese Arbeitsaufgaben reichen von der Analyse und Planung von solaren Energiesystemen, über das Montieren der

Es war nicht das Ziel, ein komplettes Curriculum für die beiden Länder zu entwickeln, sondern eine Grundstruktur, die flexibel für die länderspezifischen Systeme genutzt werden kann.

Im dritten Schritt erfolgte eine didaktische Ausgestaltung der Lerneinheiten, die der Leitidee des kompetenzorientierten Lernens folgen sollte. In der internationalen und europäischen Diskussion spielt die Kompetenzorientierung seit einiger Zeit eine bedeutende Rolle und kann als globale Strategie bezeichnet werden. Auffällig in der internationalen Diskussion ist, dass kaum über die Gestaltung von kompetenzorientierten Lernarrangements gesprochen wird. Vor diesem Hintergrund war ein wesentliches Ziel der Kooperation, Konzepte für die didaktische Gestaltung der Lernprozesse gemeinsam zu entwickeln und exemplarisch zu erproben.

Arbeitsschwerpunkt und Fazit des deutschen Projektteams

Das deutsche Projektteam hat für zwei Lerneinheiten (Auslegen und Dimensionieren solarer Energiesysteme sowie Installieren solarthermischer Anlagen) je drei Lernsituationen entwickelt. Hierzu wurde ein Format genutzt, das aus einer Beschreibung der Lernsituation im Sinne einer Aufgaben- oder Problemstellung, den zu vermittelnden Kompetenzen, der Strukturierung des Lernprozesses nach dem Prinzip der vollständigen Handlung, Evaluationsinstrumente sowie didaktisch-methodische-mediale Hilfestellungen und Leitfragen besteht. Ein Berufsschullehrer des deutschen Projektteams hat die Lernsituationen für die Solarthermie in verschiedenen Bildungsgängen an einer Freiburger Gewerbeschule erprobt. Das deutsche Projektteam zieht ein positives Fazit der Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung in erneuerbaren Energien. Die Projektteamkooperation bot die Gelegenheit, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Bedingungen sowie Institutionen und Akteure in der Berufsbildung in beiden Ländern kennenzulernen. Die Projektarbeit unterstützt das Verständnis über die Situation in den einzelnen Ländern, insbesondere im Energiesektor. Diese Art der Berufsbildungszusammenarbeit hat deshalb einen hohen fachlichen und sozialen Wert.

INFO +

Prof. Dr. Waldemar Bauer

Teamleiter der Projektteamkooperation
 Telefon: +49 (0) 361 7372351
 E-Mail: waldemar.bauer@uni-erfurt.de

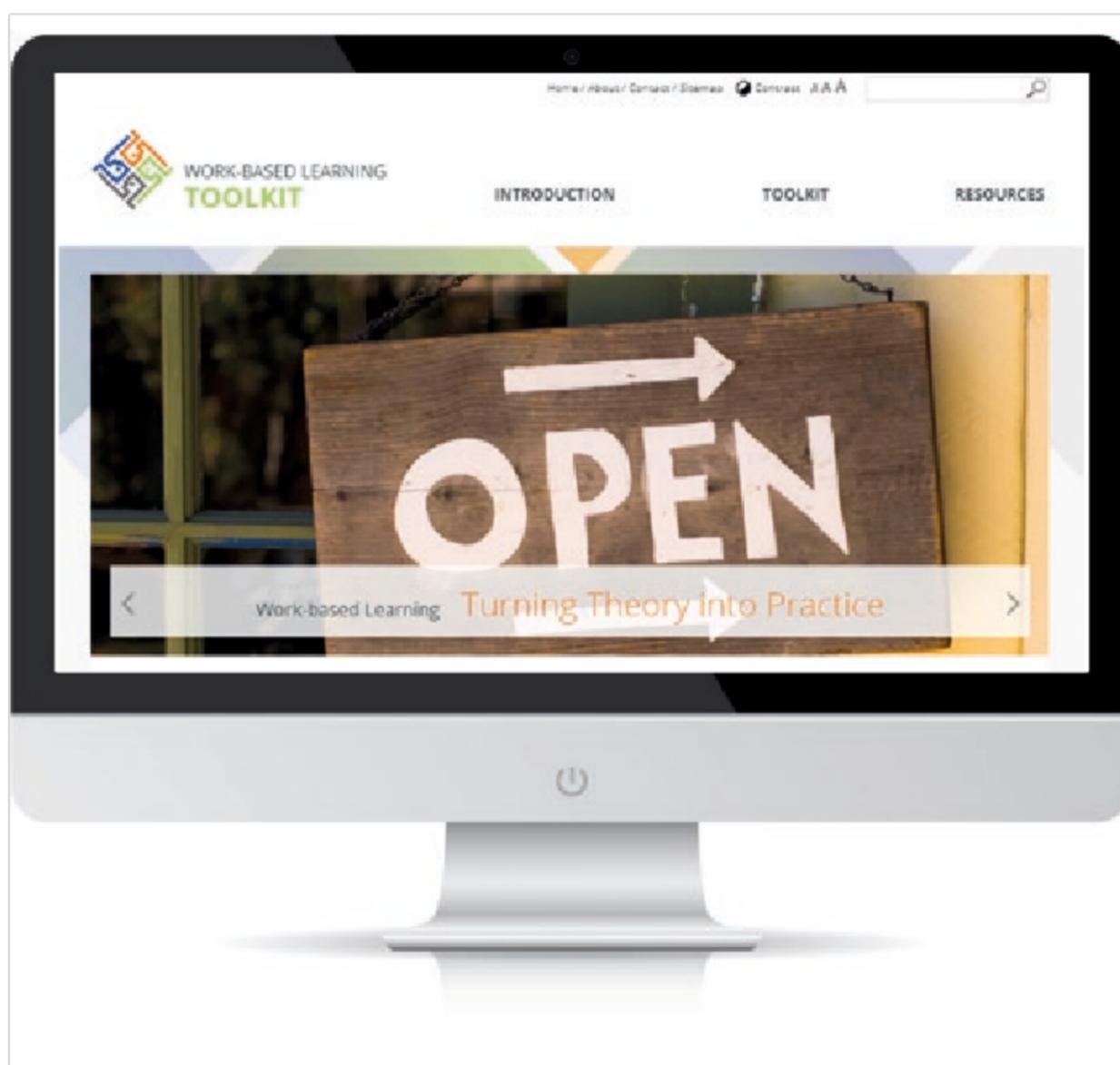
Sven-Uwe Räb

Projektmitglied
 Telefon: +49 (0) 30-55150-204
 E-Mail: raess@gesamtmetall.de

Informationen zum Israel-Programm und den deutsch-israelischen Projektteamkooperationen allgemein finden Sie auf der NA-Website www.na-bibb.de unter der Rubrik „Bildungsprogramme“.

Neue Webplattform zum arbeitsweltbasierten Lernen

www.wbl-toolkit.eu



© NA beim BIBB

Ulrike Engels

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Team Innovation und Kooperation in der Berufsbildung in der NA beim BIBB

[D]as im September 2013 gegründete thematische Netzwerk „Work-based Learning and Apprenticeships (NetWBL)“ aus 29 Nationalagenturen hat einen wichtigen Meilenstein erreicht. Das Work-based Learning TOOLKIT wurde im Rahmen der 2. Europäischen Monitoring Konferenz "NetWBL Work-based Learning TOOLKIT goes live!" zur Nutzung freigegeben.

Die Veranstaltung fand vom 1. bis 2. Oktober 2015 in Vilnius (Litauen) statt. Über 140 internationale Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Praxis, Politik und Forschung

diskutierten dort an zwei Tagen über Entwicklungen im Bereich des arbeitsweltbasierten Lernens.

Das neue Work-based Learning TOOLKIT ist die erste Webplattform, die umfangreiche Materialien und transferfähig aufbereitete Instrumente zu Work-based Learning (WBL) bereitstellt, die von Politikern, Sozialpartnern, Hochschulen und Akteuren im Bereich der Berufsbildung genutzt werden können. Die Plattform ist ein neuer Weg, um sich online mit der WBL-Community zu vernetzen. Das WBL TOOLKIT ist das Kernprodukt des Netzwerks NetWBL, das die Ergebnisse der Good-Practice-Projekte aus dem Programm für lebenslanges

Lernen und Erasmus+ zum Thema WBL besser sichtbar und damit nutzbar macht. Das WBL TOOLKIT ergänzt somit die Education and Training 2020 Strategie und schafft eine effektive Verbindung zwischen Praxis und Politik.

Was bietet das TOOLKIT?

Das WBL TOOLKIT besteht aus drei Kernelementen: der Einführung in WBL, den Tools und den Ressourcen. Im einführenden Kapitel zu WBL werden die Ziele und Prinzipien arbeitsweltbasierten Lernens erläutert: Es enthält Definitionen, die Vorteile, die Hindernisse und den Umsetzungsstand von WBL in Europa. Das Kernstück, die Datenbank der Tools, bietet Werkzeuge, Modelle, Methoden und Beispiele für WBL und adressiert acht Kernthemen: Regierungs- und Verwaltungssysteme, Partnerschaft, Durchführung von WBL, Information und Beratung, Entwicklung von WBL, Aufbau von Kapazitäten bei Lehrenden und Auszubildenden, Evaluation und Qualitätssicherung sowie Bewertung und Anerkennung. Eine Sammlung zusätzlicher Ressourcen rundet das Angebot ab: eine Bibliografie mit aktuell 240 elektronisch verfügbaren Publikationen in mehreren Sprachen, eine Sammlung von Fallbeispielen zur Implementierung von WBL, ein Glossar relevanter Fachbegriffe sowie die Liste der Projekte, welche die Tools und Produkte lieferten.

Gemeinsame Visionen / Ein Ausblick

Die umfangreiche Sammlung transferierbarer Tools und ihre Beschreibung fanden während der Testphase der Plattform und auch auf der Konferenz in Vilnius großen Anklang bei den Usern. Dort diskutierten unter der Überschrift "Work-based Learning - Needs and gaps, challenges and policy learning" Repräsentanten aus Wirtschaft, Forschung und Bildung. In folgenden Punkten waren sich die Diskutanten einig: Es gibt Systemunterschiede, aber es gibt auch die Gelegenheit, voneinander zu lernen.

In der Datenbank der Tools kann man verschiedene Filter setzen.

Die Hauptnavigation unterscheidet drei Bereiche (unten).



Es ist notwendig, das WBL-Konzept attraktiv für kleine und mittlere Unternehmen zu machen. Der Aufbau von europäischen Netzwerken kann Kreativität und Interaktion der Stakeholder sowie den Aufbau eines gemeinsamen Verständnisses und gemeinsame Visionen fördern. Und last but not least: Es ist noch viel zu tun!



© NA beim BIBB

INFO +

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie auf der Konferenzwebsite <http://smpf.lt/en/netwbl-conference>

Die Veranstaltung wurde live getweeted. Sie können der Debatte in Vilnius auf Twitter unter dem Hashtag **#wbltoolkit** folgen.

Das Work-based Learning TOOLKIT steht unter folgender Webadresse zur Verfügung: www.wbl-toolkit.eu

Nutzen Sie das Kontaktformular der Website und geben Sie uns Ihr Feedback!

Ein Kompetenzschwerpunkt der NA beim BIBB

Europäische Erwachsenenbildung in Deutschland



© Privat

Viktoria Thieme

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Team Erwachsenenbildung, Transparenz von Qualifikationen und in der NKS Agenda in der NA beim BIBB

Im Frühjahr 2015 nahm die deutsche Koordinierungsstelle für EPAL (Elektronische Plattform für Erwachsenenbildung in Europa) ihre Arbeit in der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim BIBB (NA beim BIBB) auf. Zusammen mit der Nationalen Agentur für das europäische Bildungsprogramm Erasmus+ im Bereich der Erwachsenenbildung und der Koordinierungsstelle Europäische Agenda für Erwachsenenbildung (NKS Agenda) bringt die NA beim BIBB so alle drei von der Europäischen Kommission eingerichteten Servicestellen für diesen Bildungsbereich unter einem Dach zusammen.

Für die europäische Zusammenarbeit im Bereich der Erwachsenenbildung in Deutschland ist diese Konstellation einzigartig und ermöglicht zahlreiche Synergien auf fachlicher wie auf organisatorischer Ebene. Entstanden unter dem gemeinsamen Strategischen Rahmen der Europäischen Union

haben alle drei Stellen die Aufgabe, die Umsetzung der europäischen bildungspolitischen Zielsetzungen in Deutschland zu unterstützen, allerdings mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Die NKS Agenda ist eng mit den politischen Zielsetzungen der Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung verbunden und regt einen Dialog der wichtigen Akteure aus Politik, Wissenschaft und Praxis zur Umsetzung der politischen Zielsetzungen an. Es geht darum, Entwicklungen in der Erwachsenenbildung aufzuzeigen und Schwerpunktsetzungen bei den Kooperationen zwischen den verschiedenen Akteuren anzuregen, um gemeinsam neue Impulse für diesen Bildungsbereich zu setzen. Die NKS Agenda stellt über vielfältige Kanäle Informationen zu aktuellen Themen bereit und initiiert dazu einen Dialog.

schen Partnern Innovationen zu entwickeln oder Good Practice in den eigenen Kontext zu transferieren. Hierdurch unterstützt auch Erasmus+ die Zielsetzungen der EU in der Erwachsenenbildung.

Der Mehrwert dieser Zusammenarbeit kann der gesamten Erwachsenenbildung zugute kommen. Die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für den Erwachsenenbildungssektor sorgt für eine höhere Sichtbarkeit. Relevante Fachthemen können intensiver begleitet werden, Akteure der Erwachsenenbildung erhalten eine umfassende Unterstützung und Beratung. Deutlich wird das nicht nur auf gemeinsam ausgerichteten Fachveranstaltungen. Neben dem fachlichen Austausch ist hier auch ein Rahmen für fachbereichs- und zuständigkeitsübergreifendes



Interessierte Erwachsenenbildungseinrichtungen aus Deutschland und Europa haben über EPAL die Möglichkeit, sich zu diesen und weiteren Themen fachbezogen auszutauschen und europäische Kooperationen zu beginnen. Hier können nicht nur Informationen und Projektergebnisse in einer geschützten Umgebung ausgetauscht und verbreitet, sondern z. B. auch neue Partner für die europäische Projektarbeit gefunden werden.

Mündet dieser Austausch in Kooperationsideen, kommen die Fördermöglichkeiten im Rahmen von Erasmus+ ins Spiel. Das EU-Bildungsprogramm fördert europäischen Fachkräfteaustausch und Projektkooperationen, um gemeinsam mit europäi-

Networking gegeben. Die Vorstellung von fachbezogenen Projekten stärkt den Blick für aktuelle Good Practice auf europäischer und nationaler Ebene und zeigt gleichzeitig mögliche Anknüpfungspunkte für die eigene Projektarbeit auf.

Neu ist ein gemeinsamer Social-Media-Auftritt der drei Bereiche unter der Dachmarke „Europäische Erwachsenenbildung in Deutschland“ auf Facebook und Twitter. Über #EUEB kann man verfolgen, wo die NA beim BIBB aktiv ist und welche Themen auf der Agenda stehen. Nicht zuletzt hat die Dachmarke für den Kunden den großen Vorteil einer klar thematisch ausgerichteten zentralen Anlaufstelle.

Neue europäische und nationale Prioritäten

Die Europäische Agenda Erwachsenenbildung geht in die dritte Förderperiode



© NA beim BIBB

Hans-Georg Rosenstein

Leiter der Nationalen Koordinierungsstelle Europäische Agenda für Erwachsenenbildung in der NA beim BIBB

[[]] Im November 2015 begann für die Koordinierungsstelle der Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung die dritte Förderperiode nach 2012 und 2014. In den bisherigen drei Jahren ihres Bestehens hat sie einerseits eine wirksame Struktur für die Beteiligung relevanter Akteure der Erwachsenenbildung am Agenda-Prozess etabliert sowie andererseits eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit aufgebaut.

Im Bereich von Beteiligung und Koordination wurde ein Nationaler Begleitausschuss etabliert, der Vertreter von Politik (Bundesministerium für Bildung und Forschung, Kultusministerkonferenz) und Wissenschaft (BIBB, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung) zusammenbringt und beispielsweise die Prioritäten für die nationale Umsetzung festlegt. Dieser Begleitausschuss wird seit 2015 flankiert von zwei beratenden

Gremien der Nationalen Agentur, die sich aus Akteuren der (allgemeinen) Erwachsenenbildung und der beruflichen Bildung zusammensetzen. Unterstützt wird diese Beteiligung in starkem Maße durch das Engagement der Bundesländer bei der Umsetzung der Agenda Erwachsenenbildung.

Öffentlichkeitsarbeit

Auf unserer neu gestalteten Website www.agenda-erwachsenenbildung.de informieren wir über aktuelle Entwicklungen, Studien und Papiere im Bereich der europäischen Erwachsenenbildung und geben Hinweise auf relevante nationale und europäische Veranstaltungen. Darüber hinaus werden auf der Homepage die Agenda-Konferenzen und -Veranstaltungen zeitnah dokumentiert. Neu eingeführt wird die aktive Nutzung sozialer Medien (Twitter und Facebook). Hier agiert die Agenda Erwachsenenbildung gemeinsam mit Erasmus+ Erwachsenenbildung und EPALE, um einen umfassenden Informationsaustausch zur Europäischen Erwachsenenbildung in Deutschland zu fördern.

Im Printbereich werden regelmäßig Broschüren mit Beiträgen zu prioritären Themen der Agenda veröffentlicht, ergänzt durch Beiträge in der Fachpresse über die Inhalte und Prioritäten der Agenda. Ebenfalls fortgesetzt werden die bisherigen erfolgreichen Veranstaltungsformate von Fach- und Regionalkonferenzen, Expert(inn)engesprächen sowie europäischen Peer Learning Activities. Um die Wirksamkeit der verschiedenen Veranstaltungen sicherzustellen, kooperiert die Agenda-Koordinierung eng mit den fachlich zuständigen Ministerien auf Bundes- und Landesebene sowie Institutionen der Erwachsenenbildung aus Praxis und Wissenschaft.

Neue Prioritäten

Mit der Juncker-Kommission wechselte die Zuständigkeit für Erwachsenenbildung Anfang des Jahres 2015 von der Generaldirektion (GD) Kultur in die GD Beschäftigung. In einem Vorschlag der EU-Kommission für die neuen Prioritäten für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung wurde allgemein der Stellenwert der Erwachsenenbildung für die erfolgreiche Umsetzung des strategischen Rahmens ET 2020 unterstrichen. Ausdruck findet diese Betonung in den neu vorgeschlagenen prioritären Bereichen für die Agenda:

- Governance - Kohärenz
- Angebot und Inanspruchnahme hochwertiger Erwachsenenbildung
- Flexibilität und Zugang zu Erwachsenenbildung
- Verbesserung der Qualitätssicherung

Im nationalen Rahmen hat der Begleitausschuss festgelegt, innerhalb des gesetzten Rahmens ab 2015 die beiden Themen Grundbildung und Digitale Erwachsenenbildung zu priorisieren. Mit der gemeinsam mit der nationalen Servicestelle für EPALE organisierten Fachkonferenz „Erwachsenenbildung Digital“ wurde das Thema der Digitalisierung erfolgreich aufgegriffen.

INFO +

www.agenda-erwachsenenbildung.de
http://ec.europa.eu/education/documents/et-2020-draft-joint-report-408-2015_de.pdf

Info-Splitter

Neue Studie zur Berufsausbildung in Europa

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) hat in Kooperation mit der Hans-Böckler-Stiftung, der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Vodafone Stiftung Deutschland am 21. Oktober die Studie „Berufsausbildung für Europas Jugend: Voneinander lernen, miteinander gestalten“ vorgestellt. Für viele europäische Länder ist die hohe Jugendarbeitslosigkeit von zum Teil bis zu 50 Prozent aktuell eine große Herausforderung. Dass Deutschland im Vergleich besonders gut abschneidet wird u. a. dem dualen System

der Berufsausbildung zugeschrieben. Die Studie zeigt in einer vergleichenden Analyse der Berufsbildungssysteme von Deutschland, Italien, Polen, Portugal, Schweden, der Schweiz und des Vereinigten Königreiches auf, welche Gemeinsamkeiten es gibt, und identifiziert Potenziale und Erfolgsfaktoren der beruflichen Bildung in Europa.

Die Studie finden Sie unter www.iwkoeln.de/studien/gutachten/



Veranstaltungshinweis didacta

Auch 2016 wird die NA beim BIBB wieder auf der didacta vertreten sein und dort am Stand des Bundesinstituts für Berufsbildung über Erasmus+, Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung allgemein sowie die Europass-Transparenzinstrumente informieren. Die Messe findet vom **16. bis 20. Februar in Köln** statt.

In eigener Sache

Zielgruppe Jugendliche



Die NA beim BIBB wird zukünftig stärker die jugendliche Zielgruppe bedienen. Sie wendet sich damit direkt an die Teilnehmenden von Auslandsaufenthalten. Auch wenn diese Personengruppe in Erasmus+ selbst

keine Anträge stellen kann, soll über die Motivation der Auszubildenden der Boden für eine höhere Mobilitätsrate in der beruflichen Bildung bereitet werden. Der im Juli veröffentlichte Flyer „Mach mehr aus deiner

Ausbildung!“ bewirbt die gleichnamige Azubi-Website und macht in jugendgerechter Weise Lust auf ein Auslandspraktikum. Entfaltet bietet der Flyer auf der Rückseite ein Werbeposter.



Kompetenzschwerpunkt Europäische Erwachsenenbildung

Die Bereiche Erasmus+ Erwachsenenbildung sowie die beiden Nationalen Koordinierungsstellen (NKS) Europäische Agenda für die Erwachsenenbildung und EPALE bilden zusammen den übergeordneten Bereich „Europäische Erwachsenenbildung in Deutschland“ in der NA beim BIBB. Dieser hat die Broschüre „Europäische Erwachsenenbildung in Deutschland“ herausgegeben, die einen guten Überblick über die Ziele und Aufgaben des Bereiches gibt. Darin vorgestellt werden Fördermöglichkeiten für Erwachsenenbildungsprojekte durch das Programm Erasmus+, die Tätigkeiten der NKS Agenda sowie Angebote zur grenzüberschreitenden Vernetzung mit EPALE. Zusätzlich hat der Bereich einen Erklärfilm erstellt.

Spezifischer ausgelegt, ist die dritte Broschüre der NKS Agenda. Unter dem Titel „Dynamisch und gut vernetzt“ zeigt sie aktuelle Entwicklungen auf EU- und nationaler Ebene auf und präsentiert einen Rückblick über ihre bisherige Arbeit. Sie stellt interessante Ergebnisse, Projekte und Netzwerke aus dem Bereich Erwachsenenbildung vor. Auch die Vernetzungsplattform EPALE ist mit einem eigenen Beitrag vertreten.



Nationale Koordinierungsstelle ECVET

Die „ECVET-Roadmap“ ist eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur qualitätsgesicherten Mobilität. Das PDF-Dokument bietet Leitfäden, Instrumente und Beispiele für die jeweiligen Phasen der Organisation des Auslandsaufenthaltes und beschreibt die Einsatzmöglichkeiten. Zielgruppe sind die Organisatorinnen und Organisatoren von Lernaufenthalten im Ausland.

Alle Publikationen der NA beim BIBB finden Sie unter



Überarbeiteter Webauftritt der NKS Agenda

Mit dem Start von Erasmus+ hat sich die NA beim BIBB ein neues Corporate Design gegeben und zunächst alle Printmaterialien umgestellt. Auch bestehende Websites werden angepasst. Mitte November wurde die Webpräsenz der NKS freigeschaltet. Neu ist u. a., dass Sie auf der Seite über einen

Stream die Twitter-Aktivitäten der Dachmarke Europäische Erwachsenenbildung in Deutschland verfolgen können.

www.agenda-erwachsenenbildung.de

Referenzrahmen für digitale Kompetenzen – neuer Bestandteil des Europasses

Seit Juni 2015 gibt es eine neue Funktion im Europass Lebenslauf zur Dokumentation von digitalen Kompetenzen. Es basiert auf einem gemeinsamen Referenzrahmen für digitale Kompetenzen, der vom Joint Research Center im Auftrag der EU-Kommission mit Unterstützung der Mitgliedsstaaten entwickelt wurde. Der Referenzrahmen kann genutzt

werden, um Kompetenzen bei der Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien zu bewerten. Hierfür definiert der Referenzrahmen auf verschiedenen Niveaus Kompetenzen in den Bereichen Datenverarbeitung, Kommunikation, Erstellung von Inhalten, Sicherheit und Problemlösung.

<https://europass.cedefop.europa.eu/de/resources/digital-competences>



Nationale Agentur
Bildung für Europa beim
Bundesinstitut für Berufsbildung
(NA beim BIBB)

Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Tel.: 0228 107-1676
Fax: 0228 107-2964



www.na-bibb.de



Aktuelle Ausschreibungstermine in Erasmus+

Programm	Antragsfrist	Wo muss der Antrag eingereicht werden?
Leitaktion 1 Mobilität von Einzelpersonen <ul style="list-style-type: none"> • Bereich allgemeine und berufliche Bildung • Bereich Jugend 	02.02.2016 02.02.2016 / 26.04.2016 / 04.10.2016	jeweilige NA NA-Jugend
Gemeinsame Masterabschlüsse	18.02.2016	EACEA
Großveranstaltungen Europäischer Freiwilligendienst	01.04.2016	EACEA
Leitaktion 2 Strategische Partnerschaften <ul style="list-style-type: none"> • Bereich allgemeine und berufliche Bildung • Bereich Jugend 	31.03.2016 02.02.2016 / 26.04.2016 / 04.10.2016	jeweilige NA NA-Jugend
Wissensallianzen, Allianzen für branchenspezifische Fertigkeiten	26.02.2016	EACEA
Kapazitätsaufbau im Bereich Hochschulbildung ... im Bereich Jugend	10.02.2016 02.02.2016 / 01.07.2016	EACEA EACEA
Leitaktion 3 Treffen von jungen Menschen und Entscheidungsträgern – Jugend	02.02.2016 / 26.04.2016 / 04.10.2016	NA-Jugend
Jean-Monnet-Aktionen	25.02.2016	EACEA
Sport , mit Bezug zur europ. Woche d. Sports	21.01.2016	EACEA
... ohne Bezug	12.05.2016	EACEA

[Die Angaben basieren auf dem aktuellen Informationsstand. Alle Angaben ohne Gewähr. Redaktionsschluss: 16.11.2015]

Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union



Erasmus+

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung